

ZYT 

Nein

zur schädlichen
Volksschulinitiative

27. November 2016

bildungsbremse-nein.ch

Spezialausgabe
neuer
Lehrplan

Bildungsbremse - Nein!

Bildung ist unsere Zukunft —
NEIN zur schädlichen Volksinitiative.

Kosten sollen in der Bildung im Griff behalten werden —
NEIN zur teuren, isolierten Thurgauer Lösung.

Die Schule von heute wirkt für den Thurgau von morgen —
NEIN zu einem Lehrplan aus dem letzten Jahrtausend.

Lehrpersonen stehen im Zentrum unserer erfolgreichen Volksschule —
NEIN zur Initiative, welche die Methodenfreiheit einschränkt.

Die Schule soll die Kinder gezielt fördern und fordern können —
NEIN zur Initiative, die auf veraltete Jahrgangsziele setzt.

Leistungen erfordern WISSEN, KÖNNEN und WOLLEN —
NEIN zur Initiative, die Wissen ohne Anwendung fordert.

Die bisherige Gesetzesgrundlage hat sich bewährt —
NEIN zur Initiative, welche die Schule verpolitisiert.

Darum: Stimmen Sie am **27. November 2016**
NEIN zur schädlichen Initiative über die Volksschule.

bildungsbremse-nein.ch

Sehr geehrte
Leserinnen und Leser



Der VTGS setzt sich für einen neuen Lehrplan ein, welcher vom Regierungsrat verabschiedet wird!

Die vielen Schulkinder im Kanton Thurgau haben das Recht, altersgerechten Unterricht zu geniessen. Er muss den heutigen Herausforderungen entsprechen. Auch in Zukunft sollen die Schülerinnen und Schüler deshalb lesen, schreiben und rechnen lernen. Sie müssen jedoch auch den Umgang mit neuen Medien, Naturwissenschaften und das soziale Lernen üben. Die Schule ist es der kommenden Generation schuldig aufzuzeigen, wie die Welt funktioniert, wie in der Berufswelt zusammengearbeitet und zu Hause und in der Gesellschaft lebenslang gelernt wird.

Unsere Schulen brauchen einen klaren Auftrag, damit die pädagogischen Mitarbeitenden in einer verlässlichen Situation den Unterricht gestalten können. Die Lehrpersonen sollen wie bis anhin führen, erklären, loben, tadeln und unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler sollen weiterhin zuhören, fragen, üben, zusammenarbeiten und ausprobieren. Alle Akteure im täglichen Unterricht sollen sich am Geschehen beteiligen und miteinander Fortschritte machen dürfen. Deshalb ist es sinnvoll, den neuen Lehrplan Volksschule Thurgau wie vorgesehen umzusetzen.

Es kann nicht sein, dass der Kanton Thurgau sich der Zukunft verwehrt und sich in die Vergangenheit zurückkatapultiert. Zurück in jene Zeit, in der alle Schülerinnen und Schüler zur gleichen Zeit mit den gleichen Hilfsmitteln die gleiche Aufgabe im gleichen Zeitfenster erledigen mussten, wo das Zuhören das Wichtigste und Eigeninitiative nicht gefragt war. Solches und ähnliches Gedankengut verbirgt sich hinter dem Initiativtext, über welchen wir am 27. November 2016 abstimmen.

Eine Annahme der Initiative würde Ideologien von Gruppierungen im Lehrplan zementieren, Werte fixieren, andere Ideen verhindern und zu wenig zielführenden Diskussionen im Grosse Rat führen. Das ist der falsche Weg. Er hätte keinen positiven Einfluss auf die Bildung der Schülerinnen und Schüler.

Der VTGS unterstützt die bestehende Praxis, dass der Regierungsrat neue Lehrpläne erlässt. Unsere Schulkinder sollen auch in Zukunft sinnvoll lernen können. **Aus diesem Grund legen wir am 27. November 2016 ein Nein zur Bildungsbremse in die Urne!**

Felix Züst
Präsident VTGS

EDITORIAL

- 3 Lehrpläne sind vom Regierungsrat zu verabschieden

AKTUELL

- 4 Das Auge der Lehrerin – philosophischer Vortrag von Dr. Ludwig Hasler
8 Der Lehrplan ist ein Kompass oder ein Leuchtturm: Er gibt die Richtung vor.
11 Schulgemeinden geben Einblicke in ihre Einführung des neuen Lehrplans
17 Lehrplan 21 – wo stehen die Kantone?

BILDUNGSBREMSE NEIN

- 18 Versteckspiel bei der Schul-Initiative
20 Leserbrief Region Arbon
21 VTGS-Informationsmaterial Lehrplan Volksschule Thurgau
23 Leserbriefe Martin Köstli und Matthias Kramer
24 Wer eine wirklich gute Schule will, sagt Nein!

PRESSESCHAU

- 28 Und dann noch dies ... weitere Themen aus der Schule

WEITERBILDUNG

- 31 Seminarangebote 2017
32 Weiterbildung für Schulbehörden und Schulleitungen
35 Informatik-Weiterbildungsprogramm der Volksschulgemeinde Amriswil Hefenhofen Sommeri
36 Angebote der PH Thurgau, Weiterbildungsstudiengänge

TERMINKALENDER

- 39 Veranstaltungen
39 Vorankündigung Herbstversammlung in Weinfelden



IMPRESSUM

Herausgeber

VTGS
Verband Thurgauer Schulgemeinden
Romanshornestrasse 28
8580 Amriswil
Telefon 058 346 14 40
Telefax 058 346 14 01
E-Mail geschaeftsstelle@vtgs.ch
Internet www.vtgs.ch

Redaktion

Geschäftsstelle VTGS
geschaeftsstelle@vtgs.ch

Redaktionsschluss 21.11.2016

Gestaltung

Gut Werbung
8280 Kreuzlingen

Druck

Druckerei Steckborn
8266 Steckborn

Erscheint

4 x jährlich

Auflage

900 Ex.

Abonnement

Fr. 18.–/Jahr

Das Auge der Lehrerin

Oder: Wer weiss, wie sehr alles auf den Lehrer ankommt, nimmt den Lehrplan 21 sportlich.
Vortrag anlässlich des Kick-offs zum Lehrplan Volksschule Thurgau in der VSG Bischofszell



Dr. Ludwig Hasler
Philosoph und Publizist

Vom Lehrplan 21 wissen die meisten, dass er Bildung auf Kompetenzen hinauslaufen lässt. Darum schicke ich mal voraus: Ich bin nicht allergisch gegen Kompetenzen. Ich habe selber ein paar, und das mit Vergnügen. Ich bin nicht einmal eingeschnappt auf «Standards», die in der Bildung wie anderswo halt Leistungsstandards sind. Das liegt vielleicht daran, dass ich in jungen Jahren Zehnkämpfer war, und in so rigide messbaren Disziplinen wie der Leichtathletik zählt nichts als Leistung, es gibt keinen sozialdemokratischen Stabhochsprung, keinen rätromanischen Höhenzuschlag. Es gilt meine Leistung im Wettkampf, basta, egal, wie viel ich ins Training investierte. Output ist alles, Input nichts. Daher rührt wohl meine Sympathie für den Ansatz von Bildungs-Kompetenzen. Auch Bildung ist, was herauschaut, nicht, was wir hineinstopfen. Nicht dass sie sich unbedingt pekuniär rechnen soll, doch sie muss meinem Leben entschieden etwas bringen, der Gesellschaft ebenso, Bildung darf nie bloss Kenntnisse anhäufen, sie muss tätiger machen, klüger, erfolgreicher, vergnügter, einsichtiger, verantwortlicher – in all diesen Hinsichten insgesamt: reicher.

Sovieel zum Warmlaufen – und zur Aufforderung, den Lehrplan 21 erst mal mit sportlicher Heiterkeit zu begrüßen. Auch wenn unscharf bleibt, was das neue bildungspolitische Zauberwort «Kompetenz» genau bedeutet: Dass ich etwas weiss? Etwas kann? Etwas bin? Sie wissen vieles, Sie können manches. Wozu sonst hätten Sie studiert? In der Praxis entscheidend wird, wer Sie sind. Ob Sie – als Person – ganz da sind. Ob Sie überzeugen. Ob Sie die Jungen für sich gewinnen. Das schaffen Sie mit klugen Methoden besser, logisch, aber nie mit Methoden allein. Dazu müssen Sie so richtig auffällig ein Mensch sein.

Wie wird man so richtig ein Mensch? Ich spiele nebenher Cello. Bevor ich mit ihm loslege, stimme ich es. Sollten wir mit uns selber ebenso machen. Stimmen, einstimmen, in unsere Beststimmung bringen. Der Mensch ist nicht, wie die Natur ihn angeliefert hat. Philosophisch gesagt: Er ist nicht, er hat zu sein. Alle Wesen um uns herum – der Esel, das Krokodil, der Engel – leben prächtig geradeaus, sie sind, was sie sind, sie tun, was für sie richtig ist, sie können nicht anders. Nur der Mensch, dieses personifizierte Fragezeichen der Schöpfung, lebt nicht drauflos, er muss sein Leben führen. Er hängt irgendwo zwischen dem Geistigen von oben und dem Animalischen von unten, er ist der leibhafte Zwischenfall, mit zwei Seelen in seiner Brust, mindestens, sensationell frei und kreativ, doch mit 1001 Problemen, permanent am Zweifeln, Träumen, Justieren, Lamentieren.

Also unbedingt erst mal stimmen. Am besten gleich morgens im Bad: Hallo, führst du dein Leben? Oder lässt du dich gängeln? Ist es dein Leben? Ist es wirklich ein Leben? Um die Unterhaltung dann auf den Beruf zu führen: Bist du gern Lehrer? Freust du dich auf die Schüler? Du weisst doch: Glücklich macht nicht, die Seele baumeln zu lassen, sondern an etwas mitzuwirken, das grösser und bedeutender ist als mein kleines Ich? Was wäre grösser als mitzuwirken am Werden eines jungen Menschen?

Solch eine kleine persönliche Morgenandacht weckt die Freiheit in uns: Ja, ich will das, ich bin im eigenen Auftrag unterwegs, ich mach das nicht als Agentin der Schulbehörde, ich unterrichte aus Eigenantrieb, so, als wäre ich ganz allein verantwortlich für die Kinder Bischofszells, was für eine grossartige Aufgabe, was für ein Beruf, es gibt keinen grösseren, keinen schöneren ...

So gestimmt gehen Sie sehr selbstbewusst zur Schule, erfüllt von ihrer Bedeutung, neugierig auf die Kinder, belustigt über die kleinlichen Sorgen mancher Eltern. Die Kinder werden es sofort sehen: Was für eine vitale Lehrerin! Welch ein lebensfreudiger Lehrer! Das ist – diesseits aller Fachkompetenzen – das Geheimnis Ihrer Wirkung. Ein guter Lehrer bringt seinen Schülern nicht bloss allerhand bei, er öffnet ihnen eine Türe zur Welt, er macht ihnen Mut zur Neugierde, kurz, er nimmt ihnen die Angst vor dem Erwachsenwerden. Wie gelingt ihm das? Indem er – an seiner Person – zeigt, wie toll es ist, erwachsen zu sein, trotz aller Mühe, trotz allem Stolpern und Scheitern.

Manchmal gewinnen wir Kinder dank Qualitäten, die mit Kompetenzen, die an der PH gelernt werden, sehr entfernt nur zu tun haben. Damit habe ich eine Urerfahrung. Als ich jung war, Geld für mein Studium brauchte, arbeitete ich oft als Aushilfslehrer. Pädagogisch-didaktisch war ich ein Alptraum, mich interessierte einzig theoretische Physik, griechische Philosophie, der Stoff der Zweitklässler ödete mich an, worst case. Trotzdem kam ich recht erfolgreich durch. Ich war damals, wie gesagt, ein ziemlich guter Leichtathlet, Zehnkampf, Paradedisziplin Weitsprung, und wenn ich – in Pausen, Turnstunden – so einen Sprung an die 7-Meter-Grenze hinlegte, kreischten die Kleinen, sie hielten mich für einen Star, für ihren Star. Danach nahmen sie meine stümperhaften Lektionen wie Offenbarungen hin – und lernten wie verrückt.

Daraus schliesse ich: 1. Die Welt ist ungerecht; einem weitspringenden Hallodri hängen die Kinder an den Lippen, während im Klassenzimmer nebenan ein durchtrainierter Vollpädagoge an seiner Kindermeute verzweifelt. 2. George Bernard Shaw hat recht: «Ein jeder wird so behandelt, wie er aussieht und auftritt.» Gilt für Manager wie Lehrerinnen. Sie müssen allerhand wissen, allerlei können. Doch ob das ganze Wissen und Können etwas fruchtet, hängt davon ab, was für ein Mensch da drin steckt. Mehr noch: Wie er heraus kommt. Wir machen heute so ein Theater um Kompetenzen. Bachelor, Master, European Credit Points. Okay, muss sein. Ist aber nicht matchentscheidend. Jeder Depp hat heute sein Kompetenzportfolio. Im Leben, in der Berufspraxis reicht es nie, Kompetenzen zu haben. Da wird entscheidend, ob wir mit unseren Kompetenzen etwas Schlaues, Tüchtiges anfangen können. Dieses Schlaue, Tüchtige kommt nicht aus den Kompetenzen, sondern aus der Person. Also lautet die Kernfrage: Ist die Person wach, lebhaft, neugierig, gewitzt, frech, leidenschaftlich?

So rede ich auch mit Managern, mit Regierungsrätinnen. Bei Lehrerinnen, Lehrern wird es existenzieller. Hier rede

ich «vom Glück, eine gute Lehrerin zu finden». Es würde mir nie einfallen, vom Glück, einen guten Manager zu finden, zu reden. Obwohl der auch ziemlich wichtig sein kann. Dennoch bleibt der Manager Zufall, der Lehrer ist Schicksal – in einer Lebensphase, in der wir noch unterwegs sind, Kinder, unausgewickelt, Jugendliche, unfertig. Der halbe Traum am Traumberuf Lehrer: an der Entwicklung Unfertiger mitwirken. Eltern neigen zur Haltung: Das Kinde gehört mir. Es gehört aber, wenn schon, sich selbst, und die Schule hat keinen vornehmeren Zweck als alles zu tun, damit das Kind täglich ein bisschen mehr sich selbst gehört, stets deutlicher ein Selbst wird, so eine regelrechte Person, ein veritables Subjekt, ein Akteur, der sich wandelt vom Adressaten staatlicher Bildungsbemühungen zum Autoren der eigenen Bildungsbiographie. In der alten Metapher: Nicht Fässer füllen – Fackeln anzünden! Schule als Treibhaus für Freiheit! Eine grossartige Aufgabe, die wichtigste. Die Lehrerin als Personalentwicklerin der Nation.

Ist der Lehrer, die Lehrerin so schrecklich wichtig? Ja, es ist mehr als ein Gerücht. Siehe John Hattie, *Visible Learning*. Die Studie wertet 50'000 Einzelstudien aus, sie nimmt die Erfahrungen von 250 Millionen Schülern auf – und kommt doch zu fast verstörend eindeutigen Ergebnissen: Wir können das Geschwämme für eigenverantwortliches Lernen ohne Lehrer vergessen, dito die Frage nach privater oder öffentlicher Schule. Die finanziellen Ressourcen einer Schule? Fallen kaum ins Gewicht. Didaktische Reformen? Geschenkt. Was zählt, ist der einzelne Lehrer. Wie bereitet er den Stoff vor? Wie stringent führt er durch die Stunde? Erreicht er die Kinder? Kann er sich für das, was er da unterrichtet, selber begeistern?

Wo liegt nun das Geheimnis des erfolgreichen Lehrers? Neurologisch erklärt es Joachim Bauer, Entdecker der Spiegelneuronen, so: Unser Hirn braucht zur Motivation vor allem Beachtung, Interesse, Zuwendung. «Die stärkste Motivationsdroge ist der andere Mensch.» Der, der einem sagt: Ich sehe dich. Der Blick des Lehrers. Reminder: Zürcher Radauklasse. Schliss in sechs Jahren fünf Lehrer, jetzt ist die sechste dran, eine 26-jährige Lehrerin, also relativ unerfahren. Und, hat sie eine Chance? Einer der renitenten Knaben sagt: «Doch, doch, sie ist hübsch.» Ein Mädchen, wie stets etwas nuancierter: «Sie kann es schaffen, ich sehe es in ihren Augen.»

Was sieht man in den Augen der Lehrerin? Das Fenster zur Seele? Sieht man darin, dass die Lehrerin gut ist, dass sie es schafft? Aus Sicht der Schüler offensichtlich. Auch aus Sicht der Hirnforschung: Schüler lernen, weil sie die Lehrerin mögen, bewundern, weil sie sein wollen wie sie. Hat sich die gelehrte Pädagogik je mit den Augen der

Lehrerin beschäftigt? Keine Ahnung. Ich weiss nur: Die Jungen müssen in den Augen ihrer Lehrerin sehen, wie toll es ist, erwachsen zu werden, wie sensationell vernünftig es macht, klug zu sein. Heranwachsende brauchen die Lehrerin weniger als Wissenslieferantin – sicher aber als Vorbild.

Denn – und jetzt kommt meine Lieblingsthese – : Die Lehrerin ist für Schüler das leibhaftige Lernziel. Das geht so: Die Schüler, egal auf welcher Stufe, erwarten am ersten Schultag neugierig ihre Klassenlehrerin. Wie sieht sie aus, was hat sie drauf? Da kommt sie, und schon die Art, wie sie kommt, prägt das künftige Verhältnis: Tanzt sie – oder schleppt sie? Schüler denken nie allzu weit, sie schalten instinktiv: Siehe da, so also sieht eine aus, die all das schon weiss, was wir mühsam erst lernen müssen. Und? Was hat sie jetzt davon? Blüht sie oder welkt sie? Strahlt sie oder verlöscht sie? Was die Lehrerin in ihren Hirnschalen an Fach- und Sachwissen so alles lagert, beeindruckt keine Schülerin; die will leibhaftig sehen, will erleben, was dieses Wissen fürs Leben hergibt, wie reich es die Person macht, wie gewitzt, wie souverän.

Die Lehrerin muss als Idol taugen, tut mir leid, als Vorbild einer geglückten Lernfigur. Das Geheimnis ihres Wirkens liegt nicht im professionellen Hantieren mit Wissen. Dass sie da ein paar Sonderkompetenzen hat, ist geschenkt. Durch ihr Berufswissen hindurch muss sie einleuchten als exemplarische Bildungsfrau, als menschengewordene Lernlust. Und dies unübersehbar, also sinnlich. An ihr müssen die Jungen sehen können, wie sehr es sich lohnt, sich auf den ganzen Schulkrum einzulassen. Über reine Vernunft funktioniert das nie. Unter Menschen läuft alles über die Sinne. Bei Heranwachsenden schon gar. Die brauchen ein Bild aus Fleisch und Blut, das sie zum Lernen animiert. Gott!, müssen sie sagen können, welche lebhaftige Lehrerin! Und die findet all das lebenswichtig, was wir da lernen sollen. Ja, dann muss es wohl wichtig sein.

Die Lernforschung sagt uns: Es kommt beim Lernen weniger auf einzelne Verstandesoperationen an als auf die persönliche Haltung. Man beobachtete zum Beispiel Schüler beim Lösen mathematischer Aufgaben, untersuchte die Faktoren des Erfolgs – und siehe da: Gegen die verbreitete Ansicht, Mathematik sei eine Domäne von Hirnbestien, stellte sich heraus: Der rein verstandesmäßige Anteil am Erfolg macht kaum ein Drittel aus. Ungleich wichtiger ist, was die Forscher das «Ich-Konzept» nennen – das Selbstvertrauen, diese Haltung «Ich kann das», dazu eine Neugier, die Lust am Durchblick, eine gewisse Frechheit auch. Genau das müssen Schülerinnen im Lehrer vorgelebt sehen. Denn der Mensch, nicht allein der junge, lernt

durch Resonanz. Sagen Hirnforscher mit ihrer Theorie der Spiegelneuronen. Die geht, grob gezeichnet, so: Der Mensch ist nie ein selbständiges, in sich geschlossenes Wesen. Eher ein Spiegel der andern. Vor allem emotional. Experimente zeigen: Lächelt unser Gegenüber auch nur unmerklich, lächeln wir zurück. Wirkt es verbiestert, sinkt auch unser Stimmungspegel. Diese Bereitschaft, spontan den emotionalen Ausdruck anderer zu spiegeln, mogelt sich sogar an unserer Selbstkontrolle vorbei, sie passiert uns, unwillkürlich.

: Lehren ist eine Kunst.
 : Die Kunst, jungen
 : Menschen eine Tür
 : zur Welt zu öffnen,
 : sie neugierig zu
 : machen. Es ist die
 : Kunst, ihnen Selbst-
 : vertrauen und Orien-
 : tierung zu geben.

Das heisst: Wie Lehrer gestimmt sind, die Art, wie sie auftreten, überträgt sich unmittelbar auf die Spiellaune ihrer Schülerinnen, bestimmt deren Tagesform, prägt deren Handlungsbereitschaften, setzt seelische wie körperliche Veränderungen in Gang. Das Klassenzimmer ist – wie das Leben überhaupt – ein einziges Resonanz-Theater. Schuld daran sind die phänomenalen Leistungen der Spiegelneuronen. Nimmt der Lehrer diese Hirntheorie ernst, wechselt er sogleich seine Rolle. Die aktuelle Pädagogik nährt sich zu einseitig aus der Psychologie: die Schüler von ihren Bedürfnissen her verstehen und bedienen. Nichts dagegen. Nur, ich fürchte, da kommen wir nicht weit. Schule als Bedürfnisbewirtschaftung, das ist Treten an Ort – und vermutlich noch gegen die Bedürfnisse der Schüler. Insgeheim wünschen sich Junge einen Häuptling, der sich weniger in sie einfühlt als ihnen vormacht, wie man kräftig lebt. Wie man aus eigener Kraft lebt.

Es muss nicht Weitsprung sein. Doch ein paar Sprünge muss man Ihnen schon zutrauen. Es reicht, dass man die Ihrem Blick ansieht. Der Blick ist was ganz Besonderes. Jean-Paul Sartre, der Existenzphilosoph, hat darüber in seinem Hauptwerk «Das Sein und das Nichts» ein erhellendes Kapitel geschrieben. Das geht so: Ein Mann horcht an der

Tür, man weiss nicht warum, doch bei Männern ist es normalerweise die Eifersucht. Jedenfalls horcht er und so angestrengt horchend vergisst er sich ganz, er ist mit allen Fasern seines Bewusstseins im Zimmer, beim Erhorchten, nicht bei sich. Bis ein Anderer den Gang entlang kommt, der Horcher hört die Schritte, er schaut auf, sieht den Andern. Aber solange passiert gar nichts. Er schaut dem Andern in die Augen – und jetzt passiert es: Er sieht sich erblickt. Er sieht also eigentlich gar nicht den Beobachter, er sieht in den Augen des Beobachters sich – und errötet. Denn in diesem Augenblick kommt er erst zu sich, im Blick des Andern erkennt er sich, seine Lage. Erst jetzt wird ihm klar: Er ist ein schäbiger Horcher an der Tür.

Das heisst: Erst der Blick des Andern bringt Menschen zu sich selbst, zum Selbstbewusstsein, und erst mit diesem Selbstbewusstsein können sie sich abfinden mit ihrer Lage – oder sich verändern. Darum bin ich so fixiert auf den Blick des Lehrers. In diesem Blick muss die Schülerin zu sich kommen. Nicht ertappt fühlen, wie der Horcher. Gespiegelt schon. Schüler machen sich ja – wie Erwachsene auch – gerne etwas vor, sehen sich anders, als sie sind. Der Blick der Lehrerin muss sie in ihre Wirklichkeit holen, muss ihnen zu bedeuten geben: Hey, Marco, jetzt verkaufst du dich unter deinen Möglichkeiten. Insofern muss er sich schon ertappt fühlen. Aber gleichzeitig muss der Blick ihm sagen: Das bist eigentlich nicht Du, junger Mann, du bist zu ganz anderem fähig, ich weiss das doch, ich traue es dir zu, rapple dich mal auf, dann sind wir wieder auf Augenhöhe.

All dies kann ein Blick sagen und bewirken. Er darf streng sein, doch nie entmutigend. Er muss verständnisvoll sein – und darf doch nicht für alles Verständnis haben. Er muss fordern – aber nicht irgendeine Sache. Er muss das Selbstbewusstsein herausfordern – und das ermutigend. Er muss Lust machen am «ändern» Marco – am lebhaften, neugierigen, lernfreudigen. Geht am besten mit Humor. Ich mache das mit meinen Studenten so. Wenn ich sehe, dass einer abhängt, sehe ich ihn belustigt an, er sieht dann in meinem Blick: Weissst du, ich bin manchmal auch gern faul, ich versteh dich durchaus, aber es ist einfach zu blöd, grad jetzt wegzutauchen, wo es doch so spannend ist, wo wir Dinge verhandeln, die du unbedingt kapieren musst. Dann hängt er gleich wieder ein.

Da liegt der Unterschied zwischen Empathie (vorsätzliches Verständnis für alle) und Führung (durch Vorbild). Empathie ist gut, Vorbild ist besser. Empathie kümmert sich um den akuten Seelenzustand der Schüler, das Vorbild holt sie aus ihm heraus, animiert sie, mitzukommen auf Streifzüge des Wissens, Fragens, Fantasierens. So mit 25 machte ich damit meine frühe Erfahrung: Ich lag nach

einer Operation drei Wochen auf der Intensivstation, rund um die Uhr betreut von drei Krankenschwestern. Zwei waren exemplarisch empathisch, sie machten mir dauernd Mitleidsangebote – nach der Art «Haben Sie immer noch diese entsetzlichen Schmerzen, Herr Hasler?» – und plagten mich genau damit, weil sie mich auf den Schmerzensmann reduzierten, der ich sowieso war. Die Dritte aber kam und erzählte mir, was sie gestern im Ausgang so alles gemacht hatte. Ich blühte auf, sagte ihr: «Du bist meine Chauffeuse zurück zum Leben.» Das müssen Sie für die Kinder sein: animierende Gefährten fürs Leben.

Ich stelle mir die Lehrerin gern als einen glücklichen Menschen vor: Morgens im Bad vor dem Spiegel: Hey Du, wer ist die wichtigste Person im Land? Na, wer wohl. Bin ich nicht die Personalentwicklerin des Landes? Die Jugend, sagen alle, ist unser Standortfaktor Nr. 1. Und wer bringt sie in Schwung, intellektuell wie zivilisatorisch? Na also. Lachend hebt sie den Kopf, zieht ihre Lippen rot. Verlässt sie das Haus, macht sich beschwingt auf den Weg, die Leute schauen ihr bewundernd nach, die Politiker wagen nicht mehr, am Budget zu schrauben, die Kollegen vergessen ihre Ausgebranntheit, die Schüler sind schon ganz aufgekratzt.

So macht man das. Nicht nur als Lehrerin.

Es ist ein Glück, eine gute Lehrerin zu finden. Den guten Lehrer. Gute Lehrer sind nicht perfekt. Nicht die Heiligen der Klassenzimmer. Gute Lehrer nehmen den Heranwachsenden die Angst vor der Schule – die Angst vor dem Erwachsenwerden. Dafür brauchen sie nicht dauernd neue Vorgaben – sondern mehr Freiheit: für eigene Ideen, für Sternstunden im Unterricht, für den einzelnen Schüler, für Projekte, für Zusammenarbeit auch mit Einrichtungen ausserhalb der Schule.

Ein guter Lehrer ist ein Künstler. Lehren ist eine Kunst. Die Kunst, jungen Menschen eine Tür zur Welt zu öffnen, sie neugierig zu machen. Es ist die Kunst, ihnen Selbstvertrauen und Orientierung zu geben. Die Kunst zu lehren ist wie jede Kunst schöpferisch, sie holt aus den jungen Leuten heraus, was sie «eigentlich» sind, was sie sein können, was sie aber im Alltag selber übersehen oder sich nicht getrauen. Insofern bleibt Pädagogik eine erotische Angelegenheit – frei nach Dostojewski: «Einen Menschen lieben heisst, ihn so nehmen, wie der Schöpfergott ihn gemeint hat.»

Gute Lehrer wären dann sozusagen Gottes irdische Agenten.

Der Lehrplan ist ein Kompass oder ein Leuchtturm: Er gibt die Richtung vor.

Der neue Lehrplan Volksschule Thurgau umschreibt, welches Wissen und welche Fertigkeiten die Schülerinnen und Schüler für die Zukunft brauchen werden. Er stützt sich dabei auf historisch gewachsene Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben, Rechnen und an jenen gesellschaftlichen Werten, die ein friedliches Zusammenleben der Menschen in unserem Kulturkreis garantieren. Für die Umsetzung der Lehrplaninhalte in den täglichen Unterricht braucht es unabdingbar kompetente Lehrerinnen und Lehrer.

Ich weiss – ich kann – ich will.

Was bringt der neue Lehrplan Volksschule Thurgau den Schülerinnen und Schülern?

Das Wissen, das Schülerinnen und Schüler erwerben, soll ihnen nützlich sein und nützlich bleiben. Nützlich sein heisst, dass sich der Lerninhalt an lebensnahen Themen orientiert. Dem Aufbau der Lektionen und den Aufgabstellungen kommt deshalb eine grosse Bedeutung zu. Sie sollen differenziertes Lernen ermöglichen und dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen. Wobei die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Grundkompetenzansprüche erreichen oder sogar übertreffen sollte. Neben Fachwissen (z.B. Grundrechenarten, Wortschatz und Grammatik) sind überfachliche Kompetenzen für den Lernerfolg zwingend. Wissen und Können sind unteilbar miteinander verbunden und sollen auch so geübt werden.

Was heisst das jetzt für den täglichen Unterricht?

- dass das Vorwissen und die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einbezogen werden;
- die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt werden, das eigene Wissen und Können mit neu zu Lernendem zu vernetzen und auf neue Kontexte zu übertragen;
- dass sich die Lehrpersonen an den Kompetenzstufenbeschreibungen im Lehrplan und an den Lernvoraussetzungen und dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler;
- die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit haben zusammenzuarbeiten und sich über unterschiedliche Lernwege, Konzepte u.a. auszutauschen;
- die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit haben, Sachen und Situationen eigenständig zu erschliessen und zu bearbeiten;
- dass Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen Kompetenzentwicklung regelmässig wahrnehmen und reflektieren.



: Das Wissen, das Schülerinnen und Schüler erwerben, soll ihnen nützlich sein und nützlich bleiben. Nützlich sein heisst, dass sich der Lerninhalt an lebensnahen Themen orientiert.

Was muss man sonst noch wissen?

Der neue Lehrplan ist aus einem Guss

Erstmals gibt es nicht mehr reine Stufenlehrpläne (Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule). Die elf Pflichtschuljahre (inkl. Kindergarten) sind, aufgeteilt in drei Zyklen oder Phasen, in einem Lehrplan zusammengefasst. Die Lehrplan-Zyklen bauen aufeinander auf. Die Schülerinnen und Schüler können sich so Wissen und Können zu einem bestimmten Thema über einen längeren Zeitraum aneignen. Sie lernen systematisch und entwicklungsgerecht.

In die Berufslehre wechseln

Der neue Lehrplan sagt verbindlich, welche Grundansprüche die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende des 2., 6. und 9. Schuljahres erreichen müssen. Lehrbetriebe und Berufsschulen wissen damit genauer als bisher Bescheid über die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schulabgänger. Sie können den Unterricht darauf aufbauen. Dies macht es für die Schülerinnen und Schüler einfacher, den Übergang von der Volksschule in die Berufswelt oder in weiterführende Schulen zu schaffen und die Erwartungen zu erfüllen.

Grösseres Interesse an Naturwissenschaften und Technik entwickeln

Mit dem neuen Lehrplan erhalten die Naturwissenschaften und die Technik endlich zusätzliches Gewicht in der Volksschule. Kinder und Jugendliche eignen sich früh Wissen und Können zu diesen Themen an und zwar auf eine Weise, die ihrem jeweiligen Alter entspricht.

In Alltag und Arbeitswelt eigenständig und verantwortungsvoll handeln

Das Thema «Wirtschaft-Arbeit-Haushalt» nimmt im neuen Lehrplan mehr Raum ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ergänzend zur Erziehung durch die Eltern, in Alltag und Arbeitswelt selbständig und verantwortungsvoll zu handeln und sich in der Gesellschaft zurechtzufinden.

Informatikmittel kompetent und sinnvoll nutzen

Mit dem neuen Lehrplan erhält das Fach «Medien und Informatik» definitiv einen Platz in der Stundentafel. Die Schülerinnen und Schüler sollen Informatikmittel kompetent und sinnvoll nutzen. Dadurch werden sie auch auf die Anforderungen im Berufsleben vorbereitet.

Nachhaltige Entwicklung mitgestalten

Der neue Lehrplan behandelt die nachhaltige Entwicklung vor allem im Fachbereich «Natur-Mensch-Gesellschaft». Dazu gehören Themen wie Demokratie, Gleichstellung, natürliche Umwelt und Gesundheit. Die Schülerinnen

und Schüler erwerben Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, über Nachhaltigkeit nachzudenken und die nachhaltige Entwicklung mitzugestalten.

Der neue Lehrplan ist richtungsweisend, kompetenzorientiert und nachhaltig.

Was Eltern wissen sollten:

- Die Systematik des Lehrplanes ermöglicht einen generellen Überblick über den Schulstoff der elf Schuljahre. Die einzelnen Kompetenzansprüche und Teilziele müssen von den Lehrpersonen aber in den täglichen Unterricht übertragen werden. Dazu stehen – unter anderem – geeignete, moderne Lehrmittel zur Verfügung.
- Die Lehrperson ist und bleibt der Dreh- und Angelpunkt im Unterricht. Ihre pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten sind zentral und die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern entscheidend für den Schulerfolg.
- «Ohne Fleiss kein Preis», sagt der Volksmund. Lernen ist für die Kinder mit Aufwand und gelegentlich mit Frustration verbunden. Neben «Wissen» und «Können» ist «Wollen» als dritter Faktor aber matchentscheidend. Darauf hat auch die Erziehung im Elternhaus einen entscheidenden Einfluss.
- Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden weiterhin mit Noten gemessen und fliessen in ein Jahreszeugnis (Primarschule) und in ein Semesterzeugnis (Sekundarschule) ein.

Was Arbeitgeber wissen sollten:

- Der Lehrplan 21 definiert klare Leistungsziele in Form von Kompetenzen. Mit dem Ansatz der Kompetenzorientierung liegt der Akzent nicht nur auf dem Wissen, sondern weitergehend auf dessen Anwendung in verschiedenen konkreten Situationen. Die Schüler werden befähigt, Probleme zu lösen und nicht bloss auswendig gelerntes Wissen wiederzugeben.
- Diese zeitgemässe Orientierung am Wissen und Können ist praxis- und lebensnah. Sie hat sich in der Berufsbildung bereits bewährt und ist dort breit akzeptiert.
- Ein grosses Bedürfnis der Wirtschaft ist die Stärkung der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Informatik wird neu gar als separates Fach geführt.
- Die gesteigerte Mobilität der Bevölkerung und der heutige Arbeitsmarkt verlangen, dass die Ausbildung in den Volksschulen nach einheitlichen Bildungszielen erfolgt. Das ist mit dem neuen Lehrplan gewährleistet.
- Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden weiterhin mit Noten gemessen und fliessen in ein Jahreszeugnis (Primarschule) und in ein Semesterzeugnis

(Sekundarschule) ein. Wissen, Können und Wollen (Sozialkompetenzen, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft) werden transparent ausgewiesen.

Was Schulen und Lehrerinnen und Lehrer wissen sollten:

- Der Lehrplan 21 wurde von Lehrpersonen, Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern, Berufspraktikerinnen und -praktikern sowie von Expertinnen und Experten in einem sorgfältigen Aushandlungsprozess achtsam und professionell erarbeitet.
- Der Lehrplan 21 ist ein wichtiger Wegweiser für die Erarbeitung von neuen Lehrmitteln, die in allen Deutschschweizer Kantonen einheitlich verwendet werden können.
- Diese zeitgemässe Orientierung am Wissen und Können ist praxis- und lebensnah. Sie hat sich in der Berufsbildung bereits bewährt und ist dort breit akzeptiert.
- Die Systematik des Lehrplanes ermöglicht einen generellen Überblick über den Schulstoff der elf Schuljahre. Die einzelnen Kompetenzansprüche und Teilziele müssen von den Lehrpersonen aber in den täglichen Unterricht übertragen werden.
- Die Lehrperson ist und bleibt der Dreh- und Angelpunkt im Unterricht. Ihre pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten sind zentral und die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern entscheidend für den Schulerfolg.

Fazit

Der neue Lehrplan Volksschule Thurgau ist die logische Fortschreibung pädagogischer Praxis der letzten Jahre unter gleichzeitiger Berücksichtigung gewachsener Ansprüche der Wissensgesellschaft an Ausbildung und Qualifikation der Berufseinsteiger.

Die Volksschule kann sich nicht auf vermeintlichen Lorbeeren ausruhen. Sie muss sich entwickeln und entwickelt sich auch dank klugen, hervorragend ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern stetig weiter.

Wir sollten uns davor hüten, unsere Hoffnungen auf eine idealisierte vergangene Volksschule zu setzen, die es so gar nie gegeben hat.

Markus Mendelin
Vorstand VTGS

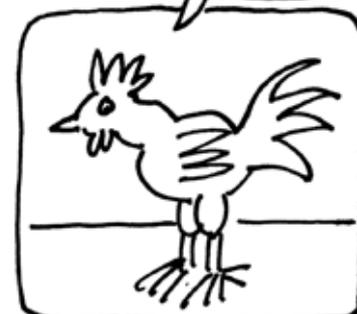
Ich übergebe
dir hiermit
den neuen
Lehrplan...



Aber das ist
ja bloss ein
Hühner-
ei...



Ja. Aber ein
ganzer Bau-
plan ist darin
enthalten...



Schulgemeinden geben Einblicke in ihre Einführung des neuen Lehrplans

Das neue Schuljahr hat erst begonnen. Von aussen her betrachtet läuft alles gemäss altem Lehrplan. Dennoch sind viele Schulen auf dem Weg zur Einführung des neuen Lehrplans Volksschule Thurgau im nächsten Schuljahr.

Welche Schritte habt ihr in Bezug auf die Einführung Lehrplan Volksschule Thurgau in eurer Schule lanciert?

PSG Arbon: Bereits 2013 hat sich die Schulbehörde anlässlich einer Strategietagung mit den Grundlagen und der Haltung zum kompetenzorientierten Unterricht befasst. Dazu wurde auch ein Legislaturziel formuliert. 2014 fand dann eine Kick-off-Veranstaltung für alle Lehrpersonen unserer Schulgemeinde statt. Auf Grund der Kick-off-Veranstaltung des AV vom August 2015 wurden auf Ebene Schulführung die wichtigsten Meilensteine festgelegt und unsere drei Schulleitungen erhielten den Auftrag, darauf abgestimmt einen Konzeptentwurf zu erarbeiten.

VSG Berg-Birwinken: Nach einer Strategietagung mit Kurt Zwicker von der Schulberatung im Sommer 2015 sind wir eher abwartend an diese Arbeit gegangen. Im letzten Schuljahr haben wir dann eine Projektgruppe unter der Leitung des Schulleiters Sekundarschule eingesetzt. Die nächsten Schritte waren das Erstellen eines Projektplanes und das Erarbeiten eines verbindlichen Zeitplanes für die Umsetzung der einzelnen Ziele.

VSG Eschlikon: Gemeinsam mit drei benachbarten Schulgemeinden planen wir die Einführung des neuen Lehrplans. Am 11. August 2016 fand dazu die Kick-off-Veranstaltung statt. Bei dieser ging es um die Grundzüge des Lehrplans.

PSG Hüttlingen: SchilW-Veranstaltungen grösstenteils für LP21-Einführung mit externer Referentin vorgesehen.

PSG Münsterlingen: Bis Ende Januar 2017: Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts zusammen mit den Primarschulen im Sekundarschulkreis Altnau.

Juni 2016: Elterninformation an der Schulgemeindeversammlung in Münsterlingen zum Thema Lehrplan und Kompetenzorientierung.

Oktober 2016: Gemeinsamer Kick-off zur Einführung des Lehrplans Volksschule Thurgau für Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden im Sekundarschulkreis Altnau. Mit einem Einführungsreferat von Stephan Nänny von der PHTG. Am Nachmittag wird in Arbeitsgruppen (Zyklen I und II und Fachpersonen) an Fragestellungen zum Lehrplan Volksschule Thurgau gearbeitet, begleitet von Dozenten der PHSG.

Ab Frühling 2017: Schulinterne Weiterbildung in der PSG Münsterlingen zum Thema Basisschrift. Einführung der Basisschrift an unserer Schule ab Schuljahr 2017/2018.

PSG Weinfelden:

- Suche von Multiplikatorinnen
- Teilnahme an den kantonalen Veranstaltungen
- Interne Weiterbildung der Lehrpersonen in Teamtagen
- Zusammenarbeit mit PSG Märstetten
- Einsetzung einer Steuergruppe zur Begleitung der Einführung
- Erarbeitung eines Einführungskonzeptes

Welche Schwerpunkte stehen in diesem Jahr an?

PSG Arbon: Diesen Sommer haben unsere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (MuM) in allen drei Schulanlagen Workshops zu konkreten Inhalten aus verschiedenen Bereichen des neuen Lehrplans durchgeführt. Im Herbst besuchen selbstverständlich alle unsere Lehrpersonen die obligatorischen Einführungsveranstaltungen im Rahmen der Stufenkonferenzen. Im Winterhalbjahr finden weitere schulinterne Entwicklungstage statt, in denen sie u.a. ihr Know-how im Fachbereich NMG vertiefen werden. Ausserdem werden wir eine Dialogveranstaltung mit konkreten Inputs zum neuen Lehrplan für alle interessierten Eltern anbieten.

VSG Berg-Birwinken: Primar- und Sekundarschule starten im Dezember mit einer schulinternen Kick-off-

Veranstaltung gemeinsam in die Umsetzung. Dabei werden wir von Referenten der PH begleitet. Als erste Ziele gelten für alle Lehrpersonen die Aneignung des Basiswissens und von Kenntnissen zum Lern- und Unterrichtsverständnis und der Aufgabenkultur. In der Folge unterstützen die MuM die Lehrpersonen bei der Erarbeitung einzelner Unterrichtssequenzen in Deutsch oder Naturwissenschaft (NMG) nach dem Verständnis des neuen Lehrplans. Dazu sind zwei Halbtage vorgesehen. Alle Lehrerinnen und Lehrer erweitern zudem auch ihre Medienkompetenz. Die Lehrpersonen überprüfen ihre eigenen Kompetenzen schwerpunktmässig im Bereich «Lernprozesse initiieren und begleiten» individuell und gemeinsam in Qualitätsgruppen.

VSG Eschlikon: Den Schwerpunkt werden an unserer Schule in diesem Jahr «Konfrontationsaufgaben» bilden.

PSG Münsterlingen: Der Kick-off am 31. Oktober 2016 mit den Inhalten und Zielen des neuen Lehrplans für Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden ist dieses Jahr unser Schwerpunkt. Am Nachmittag wird an Lehrplan-Themen weitergearbeitet, die Bezug nehmen auf die Inhalte der Teilkonferenzen für die Lehrpersonen diesen Herbst.

PSG Weinfelden:

- Abschluss der Ausbildung der MuM und Planung des Einsatzes der MuM
- Weiterbildung der Lehrpersonen:
 - Lern- und Unterrichtsverständnis
 - Erarbeiten der Grundlagen vom neuen Lehrplan
 - Individuelle Schwerpunktsetzung pro Schulzentrum – z.B. Basisschrift oder kooperatives Lernen
 - Infoveranstaltung für Eltern und weitere Anspruchsgruppen

Welche strategischen Aufgaben habt ihr in den letzten Monaten erledigt, damit der neue Lehrplan Volksschule Thurgau eingeführt werden kann?

PSG Arbon: Auf strategischer Ebene versuchen wir uns bestmöglich zum neuen Lehrplan zu informieren, beobachten wachsam, wie unsere Schulleitungen die Planung angehen, u.a. auch bezüglich finanzieller Auswirkungen.

VSG Berg-Birwinken: Andere Projekte wurden etwas zurückgestellt. Schulinterne Weiterbildung und die persönliche Weiterbildung der Lehrpersonen werden in den kommenden Jahren ausschliesslich im Zusammenhang mit dem neuen Lehrplan stehen. Die Öffentlichkeit wurde in den letzten zwei Jahren immer wieder auf den neuen Lehrplan hingewiesen. Um allfällige Ängste und Vorurteile abzubauen, haben wir dazu an den Schulgemeindeversammlungen und im Mitteilungsblatt der Gemeinde Erläuterungen und Erklärungen abgegeben.

VSG Eschlikon: Wir haben das Schulprogramm auf den Lehrplan Volksschule TG ausgerichtet und abgespeckt. Wir konzentrieren uns auf relevante Entwicklungsthemen bezüglich Lehrplan.

PSG Hüttlingen: Trennung von strategischer und operativer Leitung

PSG Münsterlingen: Die Primarschulbehörden im Sekundarschulkreis haben die Schulleitungen beauftragt, ein gemeinsames Einführungskonzept zu erstellen und die Entwicklungsplanung aufzugleisen, sowie den Kick-off im Oktober 2016 zu planen.

Die Kosten, die für den gesamten Prozess entstehen, werden nach einem Verteilschlüssel unter den Primarschulen aufgeteilt.

PSG Weinfelden:

- Einsetzung einer Steuergruppe bestehend aus Behörde, Schulleitungen und MuM
- Aufnahme der Einführung Lehrplan Volksschule Thurgau im Entwicklungsplan und Planung der Umsetzungsmassnahmen im Behörde- und Schulprogramm

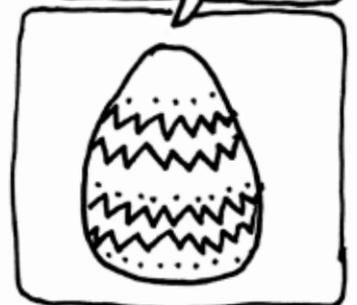
Also. Das über-
zeugt mich
nicht! Huhn,
Ei, Lehrplan...



Aber genau wie
der Lehrplan
enthält doch
das Ei eine
ganze Kultur-
geschichte...



Aha. Du denkst
aus Osterei...



Hat eure Schule Lehrpersonen in die Multiplikatorausbildung geschickt? Welche Rückmeldungen habt ihr erhalten?

PSG Arbon: Ja, unsere Schulleitungen konnten vier MuM – je zwei für Zyklus I und II – für die Ausbildung und die damit verbundenen Verpflichtungen gewinnen. Das war keine leichte Aufgabe! Inzwischen finden regelmässige Sitzungen der Schulleitungen mit den MuM statt. Als Schulpräsidentin habe ich den Eindruck erhalten, dass die vier Frauen für die Übernahme dieses speziellen Auftrags von ihren Kolleginnen und Kollegen geschätzt und respektiert werden.

VSG Berg-Birwinken: Wir haben drei Lehrpersonen aus verschiedenen Stufen in der Ausbildung. Die ersten Rückmeldungen waren unterschiedlich. Die Referate sind als gut empfunden worden, das Konzept der Ausbildung ist aber nicht immer spürbar. Die Ausbildung wird punktuell als sehr zeitintensiv empfunden. Die MuM sind jedoch der Meinung, dass sie gute Unterstützung bekommen und mit dem Erteilen der ersten Lektionen in ihre Aufgabe hineinwachsen werden.

VSG Eschlikon: Ja – wir haben vier motivierte Lehrpersonen in der Ausbildung zu MuM. Die Rückmeldungen aus den Ausbildungsveranstaltungen sind positiv. Bereits finden erste Transfers statt. Die MuM übernehmen einen aktiven Part bei den Einführungsveranstaltungen. Auch die kollegiale Beratung in der Schule trägt erste Früchte. Unsere MuM sind motiviert und erleben die Beratung/Zusammenarbeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen spannend und bereichernd, sie bekommen gute Feedbacks.

PSG Hüttlingen: Nein! Zum Glück nicht. Der Weg der SchilW scheint der richtige Entscheid zu sein.

PSG Münsterlingen: Nein, wir lassen keine MuM ausbilden. Wir haben uns entschieden mit Fachpersonen der PHSG zusammenzuarbeiten.

PSG Weinfelden: Zwei MuM an der PS Weinfelden; in Zusammenarbeit mit Märstetten insgesamt drei MuM aus Weinfelden/Märstetten. Der detaillierte Auftrag für die MuM muss noch definiert werden; intensive, wertvolle Weiterbildung; jedoch sehr zeitintensiv. Für die MuM sind der Verlauf und die Ziele der Ausbildung nicht immer klar.

Wenn ihr ohne MuM arbeitet: Wie handhabt ihr die Einführung ohne Multiplikatoren in eurer Schule?

PSG Hüttlingen: Externe Referenten für die Inhalte der MuM.

PSG Münsterlingen: Das Einführungskonzept wird zusammen mit DozentInnen der PHSG erstellt. Die Weiterbildung/SchilW führen DozentInnen durch.

Ist vorgesehen, dass ihr in der kommenden Zeit Dienstleistungen von diversen Anbietern (PHTG, SPB, ...) nutzen werdet?

PSG Arbon: Ja, es bestehen dazu Vereinbarungen u.a. mit der PHSG. Dienstleistungen der Schulberatung haben wir bereits die letzten Jahre für unsere Change-Prozesse intensiv genutzt und werden diese Fachpersonen auch inskünftig bei Bedarf beiziehen.

VSG Berg-Birwinken: Wir werden die Dienste der PH weiterhin in Anspruch nehmen und je nach Bedarf auch externe Begleitung hinzuziehen.

VSG Eschlikon: Nach Bedarf werden wir für Weiterbildungen Fachleute beiziehen, sei es von der PH oder von anderen Organisationen.

PSG Hüttlingen: PHTG

PSG Münsterlingen: Ja, wir arbeiten bereits mit der PHSG zusammen.

PSG Weinfelden: Ja, bereits im Sommer 2016 wurde an der PHTG eine eintägige Weiterbildung absolviert. Weitere Weiterbildungen werden folgen.

Wie reagieren die Lehrpersonen auf die Neuerungen, die mit der Umsetzung des Lehrplans Volksschule Thurgau auf sie zukommen?

PSG Arbon: Zwischen Zuversicht, das Rad nicht neu erfinden zu müssen und Respekt, den veränderten Anforderungen und der erhöhten Komplexität gerecht zu werden.

VSG Berg-Birwinken: Die Lehrpersonen sind offen für diese Veränderung. Wir haben ausreichend Zeit für diesen Prozess eingeplant. Inwiefern sich das Unterrichtsgeschehen für die Lernenden und Lehrpersonen ändern wird, werden wir sehen. Wohl den unmittelbareren Einfluss werden die Umsetzung der Stundentafel und der politische Entscheid über die Streichung des Französischunterrichts in der Primarschule haben.

Noch besteht eine grosse Ungewissheit, wie zukünftig beurteilt werden muss. Darauf sind wir alle gespannt.

VSG Eschlikon: Sehr gelassen, aber vor allem neugierig.

PSG Hüttlingen: Bisher positiv, Freude und Neugier herrschen vor. Es sind nicht die einzigen Aufgaben zur Zeit und man freut sich über die angegangenen Projekte – auch LP21.

PSG Münsterlingen: Eher abwartend und aus meiner Wahrnehmung gelassen. Es gibt Lehrpersonen, die ihre persönliche Weiterbildung entsprechend planen und sich proaktiv mit dem neuen Lehrplan auseinandersetzen. Es gibt Lehrpersonen, die ihre Weiterbildungen bereits auf den neuen Lehrplan ausrichten.

PSG Weinfelden: In den bisher bereits durchgeführten Weiterbildungen haben die Lehrpersonen realisiert, dass sie schon viel aus dem neuen Lehrplan bisher anwenden. Nicht alles wird neu.

Grösstenteils stehen die Lehrpersonen den Neuerungen offen, neugierig und gelassen gegenüber. Mit Interesse erwartet wird die Klärung offener Fragen (z.B. die Beurteilung).

Unsicherheiten bestehen betreffend Französisch.

In welchen Bereichen müssen in Bezug auf die bevorstehende Einführung noch Korrekturen gemacht werden?

PSG Arbon: Dazu kann ich im Moment noch keine konkrete Aussage machen – doch ich rechne mit gewissen erforderlichen Anpassungen, die sich in den kommenden zwei Jahren abzeichnen werden, wie zum Beispiel die Überlappung der Zyklen 1 und 2 mit dem Dreijahrgangsmehrklassenmodell im neuen Schulhaus Seegarten.

VSG Berg-Birwinken: Keine, wir sind da sehr pragmatisch und werden bei Bedarf unkompliziert Anpassungen vornehmen.

VSG Eschlikon: Wir sind auf Kurs und im Rahmen der kontinuierlichen Schulentwicklung gut vorbereitet auf die Einführung. Schulprogramm und strategische Ausrichtung geben die Themen und den Takt vor.

PSG Hüttlingen: keine

PSG Münsterlingen: Ich sehe zurzeit keinen Handlungsbedarf.

PSG Weinfelden: Die differenzierte Auseinandersetzung im Bereich des kompetenzorientierten Unterrichts und der Bewertung könnten zu einer höheren zeitlichen Belastung der Lehrpersonen führen.

Reagieren Eltern sowie Mitbürger und Mitbürgerinnen vor Ort auf die Einführung des neuen Lehrplans?

PSG Arbon: Anlässlich unserer ersten Dialogveranstaltung (World Cafe) im vergangenen Schuljahr wurde an zwei Tischen über den neuen Lehrplan diskutiert. Eltern konnten ihre Fragen und Anliegen deponieren, was sich für ihr Kind mit dem neuen Lehrplan verändern wird oder wie z.B. die neue Beurteilungs-Praxis sich auf ihr Kind auswirken könnte. Auch der Aspekt, dass die Eröffnung eines dritten Schulzentrums (Seegarten) mit Tagesstrukturen und AdL-Unterricht nur ein Jahr vor Einführung des neuen Lehrplans für die Lehrpersonen zu einer Überlastung führen könnte, wurde von den Eltern als Befürchtung geäußert. Seitens Schulführung behalten wir diesen

Ja. Und wenn ich so über das Ei, äh, den Lehrplan nachdenke, dann kommen mir viele Ideen...



Was denn?



Wachtelei
Krokodilei
Spiegelei
Schildkrötenei



Risikofaktor im Auge, konnten aber weder mit dem Neubau dieser Schulanlage zuwarten noch Einfluss auf die Terminierung des neuen Lehrplans nehmen. Im besten Fall wird es in einigen Jahren sogar als ideale Ergänzung gesehen! Wir wollen unseren stets vorwärts gerichteten (Zweck-) Optimismus jedenfalls nicht so schnell aufgeben ...

VSG Berg-Birwinken: Wir haben bis anhin keine Rückmeldungen zum neuen Lehrplan bekommen. Wir dürfen also von einem stillschweigenden Einverständnis ausgehen.

VSG Eschlikon: Das Echo an Elternabenden ist durchwegs positiv, kritische Fragen haben ihren Ursprung oft in Unwissenheit oder Desinformation. Durch die regionale Zusammenarbeit und unsere kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit ist unsere ganze Region jedoch gut informiert. Grundsätzlich erleben wir eine offene Haltung von den unterschiedlichen Anspruchsgruppen. Die Arbeit an den Schulen wird geschätzt und nicht von einem Lehrplan abhängig gemacht.

PSG Hüttlingen: Bisher ist nichts zu hören.

PSG Münsterlingen: Ich habe persönlich kaum Rückmeldungen auf die bevorstehende Einführung von Eltern erhalten. Auf die Präsentation an der Schulgemeindeversammlung über kompetenzorientiertes Lernen haben die Eltern positiv reagiert. Die meisten Rückmeldungen beziehen sich auf die Verschiebung des Französischunterrichts auf die Sekundarstufe. Hierzu habe ich sehr divergierende Rückmeldungen erhalten.

Ich habe den Eindruck, dass die Mehrheit der Eltern erst einmal abwartet, was auf ihre Kinder mit dem neuen Lehrplan zukommt.

PSG Weinfelden: Rege Beteiligung an der Podiumsveranstaltung in Weinfelden (organisiert durch Initiativkomitee «für eine gute Schule»; Referenten: Alain Pichard, Beat Brüllmann). Ansonsten bisher wenig Resonanz.

Wir danken den Schulpräsidien und Schulbehörden der PSG Arbon, der VSG Berg-Birwinken, der VSG Eschlikon, der PSG Hüttlingen, der PSG Münsterlingen und der PSG Weinfelden für ihre Antworten.

Fragestellung
Renate Wüthrich, Geschäftsführerin VTGS

Comics Markus Mendelin >
Auszug aus dem Comic «Einführung in den neuen Lehrplan der Volksschule» von Markus Mendelin



Lehrplan 21 – wo stehen die Kantone?

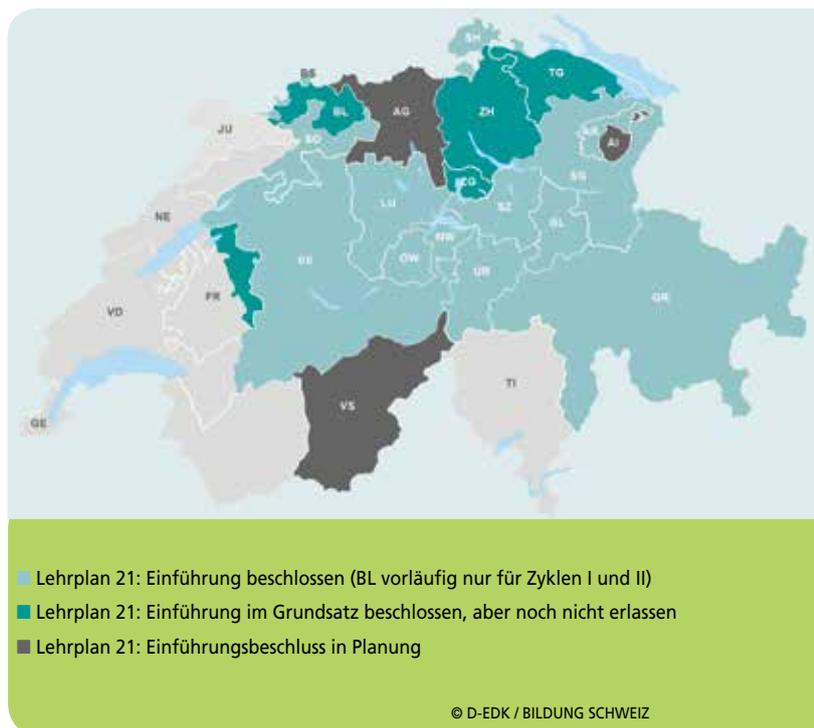
18 der 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone haben die Einführung des Lehrplans 21 beschlossen. Der Einführungsbeschluss in den Kantonen AI, AG und VS steht noch aus. Per Schuljahr 2015/16 haben die Kantone BS und BL – letzterer nur für die Zyklen I und II – mit der Umsetzung begonnen. Die restlichen Kantone ziehen in den kommenden Jahren nach.

Im Herbst 2014 ist der Lehrplan 21 an die Kantone zur Umsetzung freigegeben worden. Dieser bildungspolitische Meilenstein hat viel abverlangt und sowohl die pädagogischen als auch bildungspolitischen Geister geschieden. Als zentrales Instrument zur Schulharmonisierung befürwortet – wegen seines grossen Umfangs und des Vorwurfs, er normiere den Unterricht, abgelehnt. Der Lehrplan 21 polarisiert. Die Lehrplangeegner sehen im Prinzip der Kompetenzorientierung einen Abbau der Wissensvermittlung. Die fehlende Vermittlung des christlich-jüdischen Weltbildes im Lehrplan, das sogenannte Gender-Mainstreaming und die hohen Kosten, die die Einführung verursacht, sorgen ebenfalls für Unmut. In vielen Kantonen sind unterdessen kantonale Vorstösse und Initiativen lanciert worden. Mehrheitlich zielen sie darauf ab, Lehrpläne künftig vom Parlament genehmigen zu lassen, sodass via fakultatives Referendum letztlich gar das Volk darüber entscheiden kann.

Zwei Abstimmungen – zweimal pro Lehrplan 21

Inzwischen haben sowohl Appenzell Innerrhoden als auch Basel-Landschaft über den Lehrplan 21 abgestimmt. Beide Initiativen zielten auf eine solche Kompetenzverlagerung ab, um so das Projekt Lehrplan 21 doch noch verhindern zu können. Bei der Initiative «Für eine starke Volksschule» sprachen sich die Bürgerinnen und Bürger von Appenzell Innerrhoden am 24. April 2016 konkret darüber aus, ob künftig nicht mehr nur die Landesschulkommission über die Lehrpläne entscheidet, sondern das Kantonsparlament und mittels fakultatives Referendum das Volk. Die Initiative «Einführung Lehrplan 21», die am 5. Juni 2016 in Basel-Landschaft zur Abstimmung kam, strebte in ähnlicher Weise an, die Lehrpläne nicht wie bisher durch ein Fachgremium, sondern neu durch das Kantonsparlament genehmigen zu lassen. Beide Initiativen wurden abgelehnt. Mit seinem Nein hat das Stimmvolk signalisiert, dass es den Lehrplan 21 unterstützt und damit an der interkantonalen Harmonisierung des Bildungssystems festhält.

Dieses und nächstes Jahr wird in zahlreichen anderen Kantonen über ähnliche Volksbegehren entschieden. Ob die Abstimmungsergebnisse der Kantone Appenzell Innerrhoden und Basel-Landschaft dabei Signalwirkung



haben werden, bleibt dennoch unklar. Den Befürworterinnen und Befürwortern des Lehrplans bescherte das doppelte Nein mit Sicherheit wieder etwas mehr Rückenwind.

Belinda Meier
BILDUNG SCHWEIZ 7/8|2016

Zur Abstimmung vom 27. November 2016 im Kanton Thurgau lesen Sie unsere Beiträge ab Seite 18.

Nein zur schädlichen Volksschulinitiative!

Versteckspiel bei der Schul-Initiative

Gewähr für eine gute Volksschule Thurgau haben wir nur, wenn wir uns nicht an der Vergangenheit orientieren, sondern die Zukunft ins Auge fassen. Der Verband der Thurgauer Schulgemeinden will die Schulbildung weiterbringen und spricht sich gegen die Initiative «Gute Thurgauer Volksschule» aus.

Eigentlicher Inhalt der Initiative

Die Initiative will, dass die Lehrpläne und Stundentafeln in Zukunft vom Grosse Rat genehmigt werden und dem fakultativen Referendum unterstehen.

Man stelle sich vor, der Grosse Rat diskutiert Grundsätze des Lehrplans, feilt an einzelnen Lernzielen und Kompetenzen, will einzelne Inhalte verankern und feilscht um Lektionen für einzelne Fächer. Die Debatte wäre lang, Parteien und Interessengruppen versuchten ihre Schwerpunkte und Ideologien im Lehrplan zu verankern. Es entstünde ein Flickenteppich, der für pädagogische Mitarbeitende im Alltag kaum umsetzbar wäre. Die Unterrichtsentwicklung, die Studiengänge und die Weiterbildung der Lehrpersonen würde erschwert. Lehrmittel müssten auf die Kompatibilität mit dem kantonalen Lehrplan geprüft werden.

Diese Gedanken zeigen, dass die Anpassung des Gesetzes widersinnig wäre. Das haben die Initianten erfasst und verschweigen diesen Inhalt ihrer Initiative. Kein Wunder, denn es gäbe kaum Argumente, welche für diese Idee sprechen würden. Die Initianten zerren die Genehmigung des Lehrplans einzig und allein vor den Grosse Rat, weil sie sich so erhoffen, in Zukunft ihren Einfluss auf die Inhalte des Lehrplans geltend machen zu können.

Inhalt Lehrplan Volksschule Thurgau

An Veranstaltungen des Initiativkomitees wird selten auf Fachinhalte des Lehrplans eingegangen. Oberflächlich wird verlangt, die Leistungen im Lesen, Schreiben und Rechnen seien weiterhin hochzuhalten. Vertiefte Diskussionen werden in eine andere Richtung getrieben. Es wird von Testitis, Vernachlässigung der Schulkinder, Kontrollsystemen oder der ausschliesslichen Vermittlung von Anwenderkompetenzen gewettert. Diese Auswahl von Stichwörtern hat jedoch keinen Zusammenhang, weder mit dem geltenden noch mit dem neuen Lehrplan.

Die Initianten zielen darauf hin, die Schule zurück ins letzte Jahrtausend zu versetzen. Mir kommt unweigerlich das Bild von Albert Anker aus dem Jahre 1896 in den Sinn. Soll unsere Schule wieder in diese Richtung zurück-

entwickelt werden? In die Zeiten, wo Taten verteilt wurden, gescheite Kinder gescheit blieben und die Dummen eben dumm? Wenn solche Ideen die Volksschule an der Entwicklung hindern wollen, dann muss die Gesellschaft, das Gewerbe, die Wirtschaft und Wissenschaft die Konsequenzen tragen. Weitere Schritte in die Zukunft werden schwierig. Wäre sogar unser Wohlstand gefährdet?

Kompetenzen

Der Lehrplan 21 setzt das Kompetenzlernen in den Mittelpunkt. Es ist für die praktische Alltagsbewältigung und die Lebensgestaltung von Bedeutung. Als Beispiel der Fachbereich Wirtschaft, Arbeit und Haushalt. Im neuen Lehrplan wird die klassische Hauswirtschaft mit Inhalten zu Wirtschaft und Arbeit ergänzt. Themen wie Umgang mit Geld, Budget, Konsum und Freizeitgestaltung, die direkt die Lebenswelt der Jugendlichen betreffen, werden aufgenommen.

Ebenso wichtig ist in der heutigen Gesellschaft der Umgang mit Medien und Informatik. Während die pädagogischen Fragen im Bereich der Medien (auch ohne Verankerung im Lehrplan) schon länger Teil des Unterrichts sind, sollen ab der 5. und 6. Klasse neue Ziele Beachtung finden. Schülerinnen und Schüler sollen Ende der Schulzeit Anwenderkompetenzen besitzen.

Der Einbezug der neuen Medien und Informatik im Schulalltag ist absolut erforderlich. Fehlendes Können oder unvorteilhafte Nutzung kann negative Folgen haben. Man stelle sich vor, Schulabgängerinnen und Schulabgänger könnten mit dem Computer nicht umgehen. Die Selbständigkeit der jungen Erwachsenen im beruflichen und privaten Bereich wäre kaum genügend.

Schon jetzt wird in der Schule in den diversen Fächern kompetenzorientiert gelehrt und gelernt. Zum Glück, denn weiterführende Schulen und die Berufswelt verlangen schon jetzt fachliche und überfachliche Kompetenzen. Nicht zuletzt deshalb ist es wichtig, wie im neuen Lehrplan verlangt, Fachwissen zu vermitteln und damit Kompetenzen aufzubauen. Es reicht nicht mehr mit «Pöstlergeografie», Grundrechenarten, dem Auswendiglernen



Wer eine wirklich gute Thurgauer Volksschule und die Kinder auf die Zukunft vorbereiten will, stimmt am 27. November 2016 Nein!
 > www.bildungsbremse-nein.ch

des Periodensystems oder dem Abrufen der starken Verben ins Erwachsenenleben einzusteigen. Wissen muss genutzt, umgesetzt und adaptiert werden können, die Schulkinder müssen kompetent sein. Dafür steht der neue Lehrplan Volksschule Thurgau. Eigentlich reicht eine kurze sprachliche Formel: Ich weiss – ich kann – ich will!

Finanzielle Konsequenzen

Die Initianten behaupten, der neue Lehrplan verursache Kosten in Millionenhöhe. Ja, um den Lehrplan 21 zu erarbeiten, wurde auch vom Kanton Thurgau wie von allen anderen zwanzig Kantonen Geld investiert.

Sollte der Regierungsrat in Zukunft tatsächlich einen eigenen Lehrplan für den Thurgau erschaffen müssen, wäre dies eine teure Angelegenheit. Die Erarbeitung eines kantonsinternen Lehrplans würde enorme Kosten verursachen, die Gelder für die politische Diskussion müssten eingesetzt werden und kompatible Lehrmittel für den Kanton Thurgau erschaffen werden. Ich bin mir sicher, dass diese Mehrkosten nicht im Sinne der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sind!

Die Volksschule im Thurgau ist auf Kurs

Die Volksschule Thurgau hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer modernen Schule gemausert. Die Entwicklungsschwerpunkte der Regierung wurden in der Zusammenarbeit mit den Bildungsverbänden bestmöglich

umgesetzt. Bewährtes wurde belassen und sinnvolle Neuerungen aufgenommen. In den kommenden Jahren werden sich die Schulen im Kanton Thurgau mit einem Thema, der Einführung des neuen Lehrplans beschäftigen. Diese Konstellation bietet Chancen auf kantonaler Ebene, welche so bald nicht mehr kommen werden. In der öffentlichen Schule Thurgau können inhaltliche Diskussionen entstehen, Annäherungen geschehen, Ressourcen genutzt und eine Entwicklung in eine gemeinsame Richtung angestossen werden.

Das Komitee «Bildungsbremse Nein!» unterstützt den Weg, welchen die Schulen zusammen mit den Verantwortlichen des Kantons eingeschlagen haben. Wir wollen den Lehrpersonen weiterhin die Methodenfreiheiten gewähren, es den Schulkindern ermöglichen ihre Ziele über die gesamte Schulzeit zu erreichen, weiterhin Wissen und Anwendung im Unterricht zu vereinen und das gemeinsame Wachsen aller Beteiligten an der Schule zu garantieren.

Die Schule von heute wirkt für den Thurgau von morgen!

Felix Züst
Präsident VTGS

Der neue Lehrplan

Lehrplan Volksschule Thurgau (Lehrplan 21) – Das richtige Instrument für die Zukunft –
Deshalb Nein zur Initiative am 27. November 2016!

Die 21 deutschsprachigen Kantone der Schweiz haben gemeinsam den Lehrplan 21 entworfen, welcher in drei sogenannte Zyklen unterteilt ist: Zyklus I für Kindergarten bis 2. Klasse, Zyklus II für die 3. bis 6. Klasse und Zyklus III für die Sekundarschule. Der Lehrplan nimmt die Veränderungen der Gesellschaft auf und beinhaltet neu den Fachbereich «Medien und Informatik» ab dem zweiten Zyklus sowie die Bereiche «Berufliche Orientierung» und «Ethik, Religion, Gemeinschaft» ab dem dritten Zyklus. Der Fachbereich Hauswirtschaft wird den neuen Bedürfnissen angepasst sowie erweitert und heisst neu «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt».

Ein gemeinsamer Lehrplan in allen deutschsprachigen Kantonen erleichtert Familien bei einem Umzug den Wechsel ins Schulsystem eines anderen Kantons.

Der neue Lehrplan bietet dennoch Spielraum für spezielle Anliegen und Besonderheiten jedes einzelnen Kantons. Die Version des Lehrplans 21 für unseren Kanton nennt man darum Lehrplan Volksschule Thurgau.

Das Kind im Mittelpunkt

Der Lehrplan Volksschule Thurgau stellt transparent, verständlich und nachvollziehbar dar, was die Schülerinnen und Schüler wissen und können sollen. Wo im alten Lehrplan noch der Stoff im Zentrum stand, ist es im neuen Lehrplan das Können der Schülerinnen und Schüler. Mit der Kompetenzorientierung wird gewährleistet, dass der Lehrplan nicht bereits erfüllt ist, wenn der aufgelistete Stoff behandelt wurde, sondern erst dann, wenn die Kinder und Jugendlichen über das nötige Wissen verfügen und dieses auch anwenden können. Dies fordert neue Aufgabenstellungen sowohl im Unterricht wie auch bei Prüfungen. Die Methodenfreiheit der Lehrperson wird dadurch nicht tangiert. Die Lehrperson hat nach wie vor eine zentrale Bedeutung bei der Gestaltung des Unterrichts und der Klassenführung.

Was heisst der neue Lehrplan Volksschule Thurgau ...

... für unsere Schulen

Unsere Schulen sind auf die Anforderungen des neuen Lehrplans bereits jetzt gut vorbereitet. Individualisierung, selbstgesteuertes, personalisiertes oder kooperatives Lernen gehören in unseren Schulen schon seit einiger Zeit als Ergänzung zu den üblichen Unterrichtsmethoden dazu. Mit der Einführung des Lehrplans Volksschule Thurgau kann in unseren Schulen in ganz ähnlicher Weise weiterhin gearbeitet werden.

... für unsere Lehrpersonen

Die Lehrpersonen müssen den Aufbau des neuen Lehrplans kennenlernen. Teilweise gibt es neue Fächerbezeichnungen. In jedem Fach sind für die einzelnen Zyklen Inhalte und Ziele (Kompetenzen) festgelegt. Entsprechend werden neue Lehrmittel auf den Markt kommen. Auch im Bereich «Beurteilung» wird es Anpassungen geben, das Zeugnis als solches wird bleiben. Auf all diese Veränderungen werden die Lehrpersonen mit kantonalen Kursen, individuellen und gemeinsamen Weiterbildungen vorbereitet sowie von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Schulhäusern vor Ort unterstützt.

... für die Schülerinnen und Schüler

Von heute auf morgen werden sie kaum etwas merken. Die Kinder werden weiterhin von der Lehrperson unterrichtet und in ihrem Lernen begleitet und gefördert. Der neue Lehrplan ist ein Planungsinstrument, welches langsam und in erster Linie über die Lehrmittel in den Unterricht einfließt. Die Kompetenzorientierung, der verstärkte Blick auf das Lernergebnis und die Anwendung des Wissens in den verschiedenen Bereichen muss über das Denken, Planen und Handeln der Lehrpersonen schrittweise in den Unterricht einfließen. Das braucht Zeit.

... für die Eltern

Der Lehrplan ist auch für Eltern informativ, weil er konkret darüber Auskunft gibt, was die Schülerinnen und Schüler können müssen. Mit dem neuen Lehrplan wird es zu Anpassungen der Stundentafel, der Zeugnisse und zu Veränderungen bei den Lehrmitteln kommen, damit

die vorgegebenen Ziele erreicht werden. Stundentafel und Beurteilung sind nach der Vernehmlassung nochmals in Überarbeitung.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern wird nicht im Lehrplan geregelt, behält aber weiterhin einen wichtigen Stellenwert und eine zentrale Rolle in der schulischen Entwicklung der Kinder.

Mit Überzeugung

Wir Schulen in und rund um Arbon stehen voll und ganz hinter dem neuen Lehrplan und freuen uns darauf. Wir sind für eine gute Thurgauer Schule – dies geht aber nur MIT dem neuen Lehrplan.

Aus diesem Grund können wir die Initiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule», welche das Ziel hat, den Lehrplan 21 zu stoppen, nicht unterstützen und stimmen deshalb am 27. November 2016 mit Überzeugung **NEIN!**

Regina Hiller, Präsidentin PSG Arbon
 Elisabeth Dorizzi, Schulleitung PSG Arbon
 Marco Roduner, Schulleitung PSG Arbon
 Eveline Wälti, Schulleitung PSG Arbon
 Robert Schwarzer, Präsident SSG Arbon
 Max Helfenberger, Schulleitung SSG Arbon
 Albert A. Kehl, Schulleitung SSG Arbon
 Andreas Näf, Schulleitung SSG Arbon
 René Gruber, Präsident PSG Freidorf-Watt
 Michael Meyer, Schulleitung PSG Freidorf-Watt
 Daniel Leu, Präsident PSG Frasnacht
 Regina Slongo, Schulleitung PSG Frasnacht
 Margrit Schrepfer, Präsidentin VSG Horn
 Thomas Mayer, Schulleitung VSG Horn
 René Thoma, Präsident PSG Roggwil
 Anette Leimbeck, Schulleitung PSG Roggwil
 Jürgen Schwarzbek, Präsident PSG Stachen
 Maria Leonardi, Schulleitung PSG Stachen

VTGS-Informationsmaterial Lehrplan Volksschule Thurgau

Nützen Sie das Informationsmaterial des VTGS zum Lehrplan Volksschule Thurgau!

Es stehen Flyer für folgende Ansprechpartner zur Verfügung.

- Eltern
- Schulverantwortliche
- Arbeitgeber



Auch die Roll-ups stehen jetzt zur Verfügung. Diese können Sie an Informationsabenden als zusätzlichen Eyecatcher aufstellen. Die Roll-ups können bei der Schulverwaltung Weinfelden leihweise kostenlos bezogen werden.

Es stehen Roll-ups für folgende Ansprechpartner zur Verfügung.

- Eltern
- Schulverantwortliche
- Arbeitgeber
- Öffentlichkeit

Die Druckvorlagen unserer Flyer finden Sie auf unserer Homepage www.vtgs.ch

Heer

E-BOARD LÖSUNGEN NACH MASS GIBTS AUCH IM THURGAU

Besuchen Sie unseren Showroom!



www.wandtafel.ch

Heer Söhne AG Schuleinrichtungen Kehlhofstrasse 4 CH-8560 Märstetten Tel. 071 657 12 28

Zweckmässig geführt?

Wir überprüfen Ihre Führungsstrukturen und optimieren in einem gemeinsamen Prozess die Aufbau- und Ablauforganisation sowie die eingesetzten Führungsinstrumente.

federas
für die öffentliche Hand

Federas Beratung AG, Mainaustrasse 30, Postfach, 8034 Zürich
Telefon +41 44 388 71 81, info@federas.ch, www.federas.ch

Werkraumeinrichtung



071 / 664 14 63
www.gropp.ch

DIE MACHEN SCHULE. WIR MACHEN BÜRO.

 **WITZIG**
THE OFFICE COMPANY

HUNGERBÜELSTRASSE 22 • 8501 FRAUENFELD
WWW.WITZIG.CH

NEIN zur Initiative für eine gute Volksschule Thurgau ohne Lehrplan 21

In diesen Tagen starten die Thurgauer Volksschulen gut vorbereitet in ein neues Schuljahr, das letzte ohne den neuen «Lehrplan Volksschule Thurgau».

Ein Schuljahr will von langer Hand vorbereitet sein. So sehen die Schulentwicklungspläne der grossen Mehrheit der Schulen bereits jetzt als Schwerpunkt für dieses Schuljahr die Planung zur Umsetzung des neuen Lehrplans vor. Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulbehörden arbeiten intensiv daran, dass die Einführung dieses neuen Lehrplans ab August 2017 gelingt.

Das Amt für Volksschule hat den Thurgauer Schulen einen zukunftsgerichteten, mehrfach geprüften und breit abgestützten Lehrplan vorgelegt und unterstützt die Schulen wie kaum in einem anderen Kanton bei der Umsetzung. Dabei bleiben den Schulen und den einzelnen Lehrpersonen viele Gestaltungsmöglichkeiten, wie sie dies angehen wollen, und erhalten dazu vom «Kanton» den nötigen Support.

Die Ausgangslage ist klar, die Schulen sind auf gutem Weg, Schulleitungen und Lehrpersonen bilden sich entsprechend weiter und wollen die erarbeiteten Kompetenzen und das geplante Vorgehen auch umsetzen. Darum darf es den schwerfälligen und unsicheren Umweg über die Volksinitiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule» nicht geben! Verlässlichkeit ist nötig und ist Grundvoraussetzung für die Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler. Sie sollen ab August 2017 von bestmöglich vorbereiteten Lehrpersonen mit einem den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Lehrplan Volksschule Thurgau in einer zeitgemässen Schullandschaft unterrichtet werden können. Es tönt paradox, aber ich empfehle darum ein NEIN zur Volksinitiative für eine gute Schule Thurgau, weil unsere Schulen mit dem neuen Lehrplan bereits auf den besten Weg gehen können.

Ich wünsche allen Schulen einen erfreulichen Start in ein lehrreiches letztes Schuljahr mit dem alten Lehrplan.

Martin Köstli
Schulpräsident VSG Aadorf

Für eine zukunftsorientierte Thurgauer Bildung

Was ist es für eine Bildung, die Ihr für die Kinder wählt? Eine, in der noch das überholte Jahrgangziel zählt?

Eine, die die Thurgauer Bildung von der Schweiz isoliert? Und uns're Schulabgänger bei der Bewerbung degradiert?

Eine, die teure Extra-Lehrmittel verlangt? Und eine, die zukunftsorientierte Themen verbannt?

Nein, das kann es doch wirklich nicht sein. Ich schreib' auf meinen Stimmzettel deshalb ein Nein!

Ich möcht', dass jedes Kind zu Kompetenzen gelangt, die Schule Wissen, Können und das Anwenden verlangt.

Weil's damit in der Berufsbildung gute Erfahrungen gibt, und jeder Schüler den individualisierten Unterricht verdient.

Zu lernen, wie eine Problemlösung selbständig gelingt, das ist es, was Schüler nebst dem Wissen vorwärts bringt.

Das Wichtigste beim Lehrplan, das bleibt und Früchte trägt, vertraut auf unsere Lehrer und die Experten, die man fragt;

Es ist des Lehrers Kompetenz didaktisch – pädagogisch, ein gutes Auskommen zwischen Lehrer und Schüler, das scheint logisch.

Gewähren wir unser'n Lehrern den Handlungsspielraum, schränken die Methoden nicht ein und schenken Vertrau'n.

Drum legt ein Nein in die Urne gegen das Lehrplanverhindern. Für beste Bildung und für die Zukunft von unsern Kindern!

Matthias Kramer
Lehrmeister, Schulpräsident
Warth-Weiningen

Wir danken auch allen anderen Leserbrief-Schreiberinnen und -Schreibern, die sich für ein Nein engagieren.

Leserbriefe

Wer eine wirklich gute Schule will, sagt Nein!

Lehrplan Volksschule Thurgau (Lehrplan 21) – Das richtige Instrument für die Zukunft –

Bildung ist unsere Zukunft –

NEIN zur schädlichen Volksinitiative.

Wir wollen fit sein für die Zukunft unserer Kinder! Nach 20 Jahren ist es Zeit, dass ein Lehrplan wichtige gesellschaftliche Veränderungen wie Informatik, Medienpädagogik oder Berufsbildung aufnimmt. Ausserdem erfordert der Fachkräftemangel in der Schweiz Massnahmen. Dazu gehört, dass der Unterricht in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) gestärkt wird. Die Schweiz kann es sich nicht leisten, still zu stehen.

Unter den Top-Universitäten werden die Schweizer Hochschulen immer mehr verdrängt. Eine starke, breite Bildung hat zudem Einfluss auf unser persönliches Wohlbefinden und die steigenden Gesundheitskosten. Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass gut gebildete Menschen gesünder sind.

Bildung ist einer der wichtigsten Rohstoffe in der Schweiz. Tragen wir Sorge zu ihr – so wie dies der Lehrplan Volksschule Thurgau macht. Lesen, Schreiben, Rechnen und eine gute Arbeitshaltung stehen weiterhin im Zentrum. Der Lehrplan Volksschule Thurgau passt sich den aktuellen Bedürfnissen von Berufsbildung und Gesellschaft an. Denn die Zukunft beginnt heute.

Kosten sollen in der Bildung im Griff behalten werden – NEIN zur teuren, isolierten Thurgauer Lösung.

Rund 5 Millionen Franken kostete 1996 die Entwicklung des aktuellen Thurgauer Lehrplans. Der zukünftige Lehrplan Volksschule Thurgau wurde über mehrere Jahre gemeinsam mit 20 anderen Deutschschweizer Kantonen entwickelt. Der Thurgauer Anteil an diesen Entwicklungskosten betrug insgesamt 391'000 Franken. Zusammen mit den nötigen Kosten zur Einführung, erreicht das Total nicht einmal den Betrag, der vor zwanzig Jahren für die Erstellung des damaligen Lehrplans benötigt wurde.

Falls die Initiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule» am 27. November 2016 angenommen wird, muss der Thurgau einen Lehrplan mit Jahrgangsziele entwickeln – und dies im Alleingang mit den entsprechend hohen Kosten. Denn auch der aktuelle Lehrplan aus dem Jahr 1996 basiert auf Stufen- und nicht Jahrgangsziele.

Ebenso muss der Kanton Thurgau die Kosten für die nötige Erarbeitung der Lehrmittel in verschiedenen Fächern und allen Klassen alleine übernehmen. Durch den Alleingang und damit tiefere Auflagezahlen würden die Lehrmittel sehr verteuert. Die hohen Entwicklungs- und Druckkosten müssten alleine vom Kanton Thurgau getragen werden. Die Erarbeitung eines neuen Lehrplans mit Jahrgangsziele würde somit Kosten in Millionenhöhe verursachen. Diese Gelder fehlen im Kanton Thurgau und sollten besser in Menschen anstatt in Papier investiert werden.

Die Schule von heute wirkt für den Thurgau von morgen – NEIN zu einem Lehrplan aus dem letzten Jahrtausend.

Die Kinder und Jugendlichen, die heute zur Schule gehen, sind die Arbeitnehmer oder -geber von morgen. Sie müssen in der Lage sein, sich veränderten gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Bedingungen flexibel und kompetent anzupassen. Dazu benötigen sie eine breitgefächerte Ausbildung, die der zukünftige Lehrplan Volksschule Thurgau ermöglicht.

Lesen, Schreiben, Rechnen und sorgfältiges Arbeiten stehen weiterhin im Zentrum. Darüber hinaus brauchen unsere Schülerinnen und Schüler aber eine Ausbildung in den neuen Medien, den Naturwissenschaften und im sozialen Lernen – und keine Verkürzung der Lerninhalte, wie sie die Initiative fordert.

Im Lehrplan 1996 fehlen Informatik und Medienpädagogik in der Primarschule. Unsere 30'000 Schülerinnen und Schüler wollen lernen, wie die Welt von heute funktioniert. Kinder und Jugendliche haben das Recht auf altersgerechten, interessanten, lebensnahen und aktuellen Unterricht.

Daher muss ein Lehrplan nach 20 Jahren auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren.

Lehrerinnen und Lehrer stehen im Zentrum unserer erfolgreichen Volksschule – NEIN zur Volksinitiative, welche die Methodenfreiheit einschränkt.

Mit dem neuen Lehrplan Volksschule Thurgau stehen die kompetenten und motivierten Lehrpersonen weiterhin im Zentrum erfolgreichen Unterrichts. Ihre pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten sind zentral und die gute



Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern ist erwiesenermassen entscheidend für den nachhaltigen Lernerfolg.

Die Lehrperson bleibt auch zukünftig der Dreh- und Angelpunkt im Unterricht. Sie entscheidet wie bisher, welche Art des Unterrichts – von Frontalunterricht bis zu kooperativen Lernformen – für die Zielerreichung in der betreffenden Klasse oder Lerngruppe die jeweils wirksamste und nachhaltigste ist. Dafür brauchen Lehrpersonen Vertrauen von den Eltern und der Gesellschaft. Damit Lehrpersonen weiterhin mit Herzblut unterrichten können, benötigen sie Eigenverantwortung und Handlungsspielraum.

Starre Jahrgangsziele schränken Lehrpersonen in ihrer nötigen Methodenvielfalt massiv ein. Im Zentrum stünde dann nicht mehr der Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler, sondern die Erreichbarkeit und Messbarkeit der Jahrgangsziele. Mit Jahrgangsziele, die alle Kinder und Jugendlichen zur selben Zeit erreichen müssen, wird der methodische Handlungsspielraum für Lehrpersonen deutlich enger. Es ist nicht mehr wichtig, dass Lernen nachhaltig ist. Wichtig ist, dass auf Ende Schuljahr genau am Tag X das Erreichen der Ziele gemessen werden kann. Damit forciert die Initiative unnötig die «Vermessung» der Volksschule und bewirkt, dass nur noch auf Tests hingearbeitet wird.

Eltern wissen, dass die Entwicklung ihrer Kinder sehr unterschiedlich verläuft. Nicht alle Schülerinnen und Schüler beherrschen zur selben Zeit dieselben Fähigkeiten. Deshalb sind die heutigen Stufenziele über zwei oder drei Jahre der Entwicklung der Kinder besser angepasst. Ein gleichmachender Unterricht, welche die Jahrgangsziele und nicht den Entwicklungsstand der Lernenden in das Zentrum stellt, erhöht die Anzahl von Kindern und Jugendlichen, welche beim Lernen überfordert oder unterfordert sind – mit verheerenden Folgen für das weitere lebenslange Lernen unserer Schülerinnen und Schüler.

Die Schule soll die Kinder gezielt fördern und fordern können –

NEIN zur Initiative, die auf veraltete Jahrgangsziele setzt.

Kinder und Jugendliche wollen zusammen aktiv lernen und nicht nur aufstrecken und warten, bis sie endlich an die Reihe kommen. Dieses natürliche Verhalten von Schülerinnen und Schülern passt nicht zu starren Jahrgangsziele. Diese schränken die Methodenfreiheit der Lehrpersonen massiv ein, da das Erreichen der Ziele und nicht die persönliche Entwicklung der Kinder oder der Jugendlichen im Zentrum stehen.

Was passiert mit dem intelligenten Schüler, der schon vor den Weihnachtsferien die Jahrgangsziele erfüllt hat? Was geschieht mit dem Kind, das die Jahrgangsziele nicht erreicht hat? Repetiert es, obwohl bekannt ist, dass Repetitionen selten die gewünschte Wirkung entfalten?

Damit möglichst alle Schülerinnen und Schüler gerne in die Schule kommen und so nachhaltig lernen können, ist es wichtig, dass ihre unterschiedlichen Stärken erkannt und gefördert werden. Ein gleichmachender Unterricht mit Jahrgangsziele erschwert dies. Eltern wissen, dass die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen nicht gleichförmig verläuft. Auch der bekannte Kinderarzt und Buchautor Dr. Remo Largo betont in seinen Büchern, dass die Vielfalt unter den Kindern für jedes Entwicklungsmerkmal so gross ist, dass nur eine Schule, die auf die individuellen Bedürfnisse eingeht, dem Kind gerecht werden kann. Das bekannte afrikanische Sprichwort «Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht» illustriert diesen Sachverhalt treffend.

Die geforderten Jahrgangsziele kennen weder die heutigen gültigen Lehrpläne noch die Lehrpläne der Nachbarkantone. Der zukünftige Lehrplan Volksschule Thurgau enthält aber neu pro Zyklus oder Stufe Zwischenziele in Form von Kompetenzstufen und Orientierungspunkten. Diese ermöglichen den Lehrpersonen eine bessere Planung.

So viel mehr als Tisch und Stuhl:
**Ergonomische Möbel,
 die Schule machen.**



Einrichtungen für Schulverwaltung und Schulleitung

wohlfühlbüromöbel
JOMA
 aadorf

JOMA-Trading AG, Weiernstrasse 22, CH-8355 Aadorf
 Tel 052/365 41 11, e-mail: info@joma.ch, www.joma.ch



Pädagogische Hochschule Thurgau



Ihr Interesse – Unsere Weiterbildungen

Lehre
Weiterbildung
 Forschung

CAS Lerncoaching 2017–2018

Mehr Motivation durch gesteigerte Lernkompetenz.
Anmeldung: 31. Oktober 2016 | **Start:** 14. Januar 2017

CAS Berufswahl-Coach 2017–2019

Werden Sie die Fachlehrperson Berufswahlunterricht in Ihrem Team.
Anmeldung: 30. Juni 2017 | **Start:** September 2017

iScout 2016–2017

Werden Sie die Fachperson Medienbildung und Informatik in Ihrer Schule.
Anmeldung: 12. Oktober 2016 | **Start:** 26. Oktober 2016 | **Nachmeldungen auf Anfrage**

NEU:

CAS Pädagogik der Frühen Kindheit 2016–2017

Fallverstehen: Professioneller Umgang mit kindlichen und familiären Situationen.
Anmeldung: 15. Oktober 2016 | **Start:** 9. Dezember 2016 | **Nachmeldungen auf Anfrage**

Alle Angebote finden Sie unter www.phtg.ch>Weiterbildung>Weiterbildungsfinder

Pädagogische Hochschule Thurgau.

Nein
 zur schädlichen Volksschulinitiative

27. November 2016

bildungsbremse-nein.ch

**ATACOM
Engineering**

Sie sind einzigartig.
Genau wie unsere
Lösungen.

ATACOM Engineering
Bischofszellerstrasse 72a
9200 Gossau
Tel.: 071 388 17 00

Ihr Partner für:

- Steuerungstechnik
- Antriebstechnik
- Informatik

SV Schulverwaltung und
SV Fin als Teil von EDIS

Leistungen erfordern WISSEN, KÖNNEN und WOLLEN – NEIN zur Initiative, die Wissen ohne Anwendung fordert.

Kinder und Jugendliche wollen lernen und etwas können. Das beginnt schon im Baby-Alter. Eltern erleben dies mit ihren Kindern täglich mehrmals und in bestimmten Lebensphasen sogar stündlich. Kinder und Jugendliche wollen nicht nur «büffeln» und langweilige «Pöstler-Geografie» durchnehmen, sondern entdecken, herausfinden, ausprobieren, sich bestätigen und aktiv sein.

Schülerinnen und Schüler wollen keinen Unterricht, der hauptsächlich auf Auswendiglernen basiert. Sie wollen lernen, wie die Welt heute funktioniert, lernen und arbeiten, so wie sie dies zu Hause und in der Gesellschaft erleben. Die Kinder und die Jugendlichen mit ihren Eltern wissen, dass Lesen, Schreiben, Rechnen als Ziele alleine heute nicht mehr genügen, um im schulischen, im beruflichen und im gesellschaftlichen Leben Erfolg zu haben.

Der neue Lehrplan Volksschule Thurgau definiert Leistungsziele in Form von Kompetenzen. Damit soll nicht nur Wissen vermittelt werden, sondern dieses in verschiedenen konkreten Situationen angewendet werden. Dazu benötigen die Schülerinnen und Schüler WISSEN, KÖNNEN und WOLLEN. Diese zeitgemässe Orientierung am Wissen und dem Können in der Anwendung ist praxis- und lebensnah. Sie hat sich in der Berufsbildung bewährt und ist dort breit akzeptiert.

Kinder und Jugendliche werden mit dem Zusammenwirken von Wissen, Können und Wollen in unserer immer komplexer werdenden Gesellschaft und Umwelt befähigt, Probleme zu lösen und nicht nur auswendig gelerntes Wissen wiederzugeben. Der Lehrplan Volksschule Thurgau bildet unsere Kinder zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern und ist die Basis für kompetente Berufsleute in einer sich rasch verändernden Welt.

«Ohne Fleiss kein Preis» sagt der Volksmund schon lange. Lernen ist für die Kinder mit Aufwand, Erfolg und gelegentlich mit Frustration verbunden. Neben «Wissen» und «Können» ist «Wollen» als dritter Faktor entscheidend für den Schulerfolg.

Darauf hat auch die Erziehung im Elternhaus einen nicht zu unterschätzenden Einfluss.

Die bisherige Gesetzesgrundlage hat sich bewährt – NEIN zur Initiative, welche die Schule verpolitisiert.

Ein Lehrplan ist ein Planungsinstrument für die Lehrperson und keine Gesetzesbestimmung. Darum erlässt auch kein Schweizer Kanton Lehrpläne auf Parlamentsstufe. Ein Lehrplan ist den übergeordneten Zielen der Volksschule verpflichtet. Im § 2 des Gesetzes über die Volksschule des Kantons Thurgau ist die Förderung der geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten der Kinder vorgeschrieben. Diese hat sich gemäss § 30 den jeweiligen Zeit- und Lebensanforderungen anzupassen.

Lehrerinnen und Lehrer benötigen fachlichen Freiraum für einen motivierenden Unterricht und Schulen eine gewisse Verlässlichkeit und Sicherheit. Es ist deshalb wichtig, dass die Lehrpläne zusammen mit den Stundentafeln auf Regierungsstufe geregelt werden. So können beide Planungsinstrumente fachlich abgestützt und wenn nötig innert nützlicher Zeit unter Einbezug der Betroffenen entwickelt und angepasst werden.

Bei einer Kompetenzverschiebung vom Regierungsrat zum Grossen Rat, wie dies die Initianten fordern, würden geringfügige Anpassungen im Lehrplan und in den Stundentafeln immer dem parlamentarischen Prozess unterliegen und somit einen grossen Aufwand verursachen. Im Falle einer Annahme der Initiative müsste der Kanton den gesamten Lehrplan Volksschule Thurgau im Umfang von 480 Seiten – immerhin weniger als die drei aktuell gültigen zusammen – den Stimmbürgern und Stimmbürgerinnen zustellen. Ausserdem wäre der Volksschullehrplan der einzige, der auf Gesetzesstufe erlassen würde.

Lehrpläne sind kein Propaganda-Material. Endlose politische Diskussionen um Ziele und Umsetzungen des Lehrplans als Planungsinstrument für die Lehrpersonen würden die erfolgreiche Weiterentwicklung der Thurgauer Schulen massiv erschweren. Die Inhalte des Lehrplans dürfen nicht zum Spielball politischer und weltanschaulicher Interessen einzelner Gruppierungen werden.

Komitee
Bildungsbremse Nein

Und dann noch dies ... weitere Themen aus der Schule

Züriost

«Kanton Zürich schickt Lehrlinge nach Frankreich»

Fremdsprachenkenntnisse: Die bei der Zürcher Kantonsverwaltung angestellten KV-Lernenden werden ab nächstem Jahr ihren zweiwöchigen Sprachaufenthalt in Frankreich absolvieren. Bisher reisten sie jeweils nach England. Grund dafür sind die schlechteren Sprachkenntnisse der Lernenden in Französisch.

Basler Zeitung

«Bald Klassenlager in der Romandie obligatorisch?»

Im Kanton Basel-Landschaft sollen die Schulen der Sekundarstufe I künftig mindestens ein obligatorisches Klassenlager in der Romandie durchführen. Dies wird in einem Vorstoss verlangt, der im Landrat eingereicht wurde.

Ostschweiz am Sonntag

«Mehrsprachig ist so gefragt wie nie»

Auf dem Schweizer Arbeitsmarkt sind mehrsprachige Mitarbeitende sehr gefragt. Besonders inlandorientierte Firmen sowie die Bundesverwaltung sind auf Mitarbeitende angewiesen, welche mehrere Landessprachen beherrschen. Der Artikel gibt einen Einblick in die Thematik.

Neue Zürcher Zeitung

«Lehrer plädieren für Frühfranzösisch»

Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) und das Syndicat des enseignants romands (SER) sprechen sich in einer gemeinsamen Vernehmlassung zum Sprachengesetz für den Start einer zweiten Landessprache in der Primarschule und für einen durchgehenden Unterricht bis zum Ende der obligatorischen Schule aus.

Südostschweiz, Ausgabe Graubünden

«Zwei von fünf Kleinkindern in der Krippe»

Zwei von fünf Kindern unter vier Jahren haben im Jahr 2014 eine Krippe besucht oder sind teilweise von einer Tagesmutter betreut worden. Gemäss Bundesamt für Statistik besucht jedes fünfte Kind im Vorschulalter während 10 bis 29 Stunden wöchentlich eine Krippe. Bei jedem siebten Kind liegt die Betreuungsdauer zwischen 1 bis 9 Stunden. Fünf Prozent der Kinder verbringen 30 oder mehr Stunden pro Woche in einer Krippe oder bei einer Tagesmutter.

Bote der Urschweiz

«Jetzt auch noch in der Schule?»

Schwyzer Volksschüler werden für das neu eingeführte Fach «Medien und Informatik» mit eigenen Tablets ausgestattet. Dr. Beat Honegger, Professor für Informatik- und Mediendidaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwyz, erläutert den Nutzen dieser Handhabung und erklärt, warum die Schule dadurch einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit leistet.

Neue Zürcher Zeitung

«Wichtiges Signal für HarmoS»

Mit dieser Deutlichkeit war nicht zu rechnen: Mehr als zwei Drittel des Stimmvolks in St. Gallen versenken eine Initiative, die den Ausstieg aus dem HarmoS-Konkordat verlangte. Das kräftige Nein St.Gallens zum HarmoS-Ausstieg verschafft der nationalen Bildungspolitik etwas mehr Ruhe. Die Kantone wollen Souveränität, ein Bundeseingriff wäre kontraproduktiv.



Schweiz am Sonntag

«Schulleiter wollen Hausaufgaben abschaffen»

Der Präsident und die Vizepräsidentin des Deutschschweizer Schulleiterverbands fordern, die Hausaufgaben abzuschaffen. Einerseits würden die Hausaufgaben zu Auseinandersetzungen und Zoff zwischen Eltern und Kindern führen, andererseits werde die Chancengleichheit gefährdet. Beat Zemp, Präsident des Lehrerverbands, betont den emotionalen Charakter der Diskussion. Hausaufgaben seien im Bewusstsein der Bevölkerung gleich stark verankert wie die Noten 1 bis 6.

Der Bund

«Homeschooling in der Schule»

Seit 2012 hat sich die Zahl der Kinder, die im Kanton Bern zu Hause unterrichtet werden, beinahe verdoppelt. Im vergangenen Jahr erhielten insgesamt 290 Schulkinder Heimunterricht. Eltern von Kindern, die zu Hause unterrichtet werden, haben nun in der Stadt Bern einen Begegnungs- und Lernort initiiert. Die Kinder können in diesem Freilernraum zusammen lernen, sich austauschen und mit ihren Themen die Hilfe eines Lerncoachs in Anspruch nehmen.

Basler Zeitung

«Basel will 14 Wochen Ferien einführen»

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat dem Grossen Rat eine Vorlage zur Änderung des Schulgesetzes unterbreitet. Beantragt wird insbesondere, die Weihnachtferien fix auf zwei Wochen zu veranschlagen. Ab Schuljahr 2017/2018 verlängert sich die jährliche Feriendauer somit auf vierzehn Wochen.

Sonntags Zeitung

«Mit Windeln in den Kindergarten»

Mit dem HarmoS-Konkordat werden Kinder früher schulpflichtig. Trotz Windelverbot nimmt deswegen die Anzahl Kinder, die noch nicht trocken sind, in Kindergärten zu. Die Betreuenden haben allerdings nicht die Kapazitäten, einzelne Kinder zu wickeln. Kinder- und Jugendpsychologe Allan Guggenbühler betont, dass Eltern ihrer Erziehungspflicht nachkommen müssten und diese nicht auf die Kindergärten abschieben dürften.

Tages Anzeiger

«In der Stadt St. Gallen müssen Lehrer ohne Viereinhalber auskommen»

Als einzige Gemeinde im Kanton erteilt die Stadt St. Gallen nur ganze Noten. Bei der Note 3 ist das Lernziel noch nicht erreicht, bei 4 knapp und bei 5 gut erreicht, bei 6 wird das Lernziel übertroffen. Gemäss Alexander Kummer, Leiter des kantonalen Amtes für Volksschule, brauche es aber auch halbe Noten. Die Spannbreite zwischen den ganzen Noten sei zu gross. Bildungsdirektor Stefan Kölliker will im Frühling vor dem Kantonsparlament darlegen, wie er eine Motion zur Schülerbeurteilung umsetzen will.

Schweiz am Sonntag

«Deutsch lernen oder Busse zahlen»

In einer Motion fordert die FDP Aargau eine gesetzliche Grundlage, wonach die Eltern dafür zu sorgen haben, dass ihre Kinder bei Kindergarteneintritt über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Ziel sei es, dass alle Kinder im Kindergarten gleiche Startchancen hätten. Würden Eltern ihre Kinder nicht in die Sprachförderung schicken, sollen sie gebüsst werden können. Im Kanton Basel-Stadt gilt seit 2013 eine ähnliche Regelung.

Felix Züst
Präsident VTGS

«Sicher id Schuel!»



Max der Dachs /

Jetzt Sicherheits-Tipps
auf AXA.ch/max
herunterladen

Generalagentur Tedy Andes /

Zürcherstrasse 310, 8500 Frauenfeld
Telefon 052 728 68 68, Fax 052 728 68 69
frauenfeld@axa-winterthur.ch, AXA.ch/frauenfeld

AXA winterthur

Prävention / **neu definiert**

Seminarangebote 2017

Besuchen Sie doch einmal einen Kurs mit Ihren Behördekolleginnen und -kollegen – zusammen gehen ist motivierend und fördert die Diskussion! Beachten Sie jeweils auch den Hinweis für die Weiterbildung im Behördennewsletter des AV.

Die Weiterbildungskurse finden Sie im Flyer, der kürzlich an alle Schulgemeinden versandt wurde. Es sind zahlreiche neue Themen ins Angebot aufgenommen worden. Sicher ist auch für Sie ein Kurs dabei, der Sie bei Ihrer Kompetenzerweiterung unterstützt. Die detaillierten Ausschreibungen zu den einzelnen Angeboten finden Sie im Internet unter www.weiterbildung.tg.ch. Auf dieser Seite melden Sie sich auch für alle Kurse an. Das Kursangebot für Schulgemeinden wird in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschule, dem Verband Thurgauer Schulleiterinnen und Schulleiter und dem VTGS zusammengestellt. Dank der Finanzierung durch das AV können diese Kurse wie bisher kostenlos besucht werden.

Kurse und Seminare der Verwaltung stehen auch Schulbehördenmitgliedern, Schulleitern und dem Personal von Schulgemeinden gegen entsprechende Gebühren offen. Unter den Rubriken Fach-, Persönlichkeits-, Führungs-, Sozialkompetenz und Gesundheitsförderung finden Sie interessante Themen.

Nutzen Sie das Angebot für praxisorientierte Weiterbildung und motivieren Sie auch Ihre Kolleginnen und Kollegen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu stärken und auszubauen.

Bei kurzfristiger Abmeldung werden Annullierungsgebühren erhoben (Tarife siehe rechte Spalte).

Ursula Roth
Sekretariat VTGS



www.weiterbildung.tg.ch

Folgende Gebühren werden erhoben

Kurse, die für Schulbehördenmitglieder und Schulleitungen kostenlos sind

- Bei Abmeldungen nach Zustellung der Einladung wird eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 50.– verrechnet.
- Für Abmeldungen, welche später als 10 Arbeitstage vor Seminarbeginn eintreffen, oder bei unentschuldigtem Nichterscheinen beträgt die Annullierungsgebühr Fr. 100.–.

Kurse, die für Schulbehördenmitglieder und Schulleitungen kostenpflichtig sind

Bei Abmeldungen nach Zustellung der Einladung wird eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 50.– verrechnet. Für Abmeldungen, welche später als 10 Arbeitstage vor Seminarbeginn eintreffen, beträgt die Annullierungsgebühr 50 % und bei Abmeldungen innerhalb von drei Arbeitstagen vor Seminarbeginn oder bei unentschuldigtem Nichterscheinen 100 % der Seminaransätze.

Bei Vorliegen eines wichtigen Grundes (Krankheit, Unfall usw.) kann auf schriftliches Gesuch die Annullierungsgebühr teilweise oder ganz erlassen werden.

Kurse für Schulbehörden und Schulleitungen 2017

Gemeinsame Angebote vom Amt für Volksschule (AV) und Verband Thurgauer Schulgemeinden (VTGS)

Die Kurse sind für Schulgemeinden kostenlos. Sie finden im Kurszentrum Adler, Grabenstrasse 8, Frauenfeld statt. Ausnahmen sind unten aufgeführt.

Kurs-Titel/Thema	Datum	Zeit	Kursleitung
NEU: Rechnungsprüfung in der Schulgemeinde – Änderungen von HRM1 zu HRM2	Montag, 23.01.2017	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abteilung Finanzen
NEU: Sekundarschule im Fokus: Leitlinien und Praxiserfahrung zu Migration und (sozio)kultureller Vielfalt	Mittwoch, 08.02.2017 Romanshorn	18.00 – 21.00 Uhr	Priska Reichmuth Regula Frischknecht Markus Villiger
NEU: Kompetenzorientierte Entwicklung – Lehrpersonen und Schulleitung im Gespräch	Montag, 20.02.2017	18.00 – 21.00 Uhr	Markus Honegger
Schul- und Personalrecht Pflichtmodul für Schulleitungen	Freitag, 24.02., Donnerstag, 09.03. und Freitag, 10.03.2017	3 Tage 08.30 – 17.00 Uhr	Titus Gunzenreiner Regine Siegenthaler Hans Munz/Markus Mendelin
HRM2 für Finanzverantwortliche	Mittwoch, 19.04.2017	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abteilung Finanzen
Frühjahrs-Treffen für Schulpflegerinnen, Schulpfleger und Finanzverantwortliche	Montag, 24.04.2017 oder Mittwoch, 26.04.2017	14.00 – 17.00 Uhr	AV, Abteilung Finanzen
Informationsveranstaltung für neu gewählte Schulpräsidentinnen/-präsidenten und Behördemitglieder Einführung in das Thurgauer Volksschulwesen	Mittwoch, 21.06.2017	13.30 – 19.00 Uhr	Departementschefin Präsidium VTGS Leiter AV Diverse Leitungspersonen AV
Einführung für neue Schulpflegerinnen, Schulpfleger und Finanzverantwortliche	Mittwoch, 14.06./ Montag, 19.06.2017 Mittwoch, 30.08./ Montag, 04.09.2017 Mittwoch, 25.10./ Montag, 30.10.2017	18.00 – 21.30 Uhr 3 Module à 2 Abende	AV, Abteilung Finanzen
NEU: Handling in Zusammenhang mit der Pensionskasse	Montag, 26.06.2017	18.00 – 20.30 Uhr	Pensionskasse TG
ABC des Amtes für Volksschule	Donnerstag, 24.08.2017	18.00 – 21.00 Uhr	Beat Brüllmann
Behördenarbeit ist Führungsarbeit	Donnerstag, 07.09.2017	18.00 – 21.30 Uhr	Kurt Zwicker, Toni Betschart
Finanzplanung in Schulgemeinden – HRM2	Montag, 11.09.2017	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abteilung Finanzen
Wirksam intern evaluieren	Mittwoch, 13.09. und Samstag, 16.09.2017	18.30 – 21.30 Uhr 09.00 – 12.00 Uhr	Team Fachstelle Schulevaluation

Kurs-Titel/Thema	Datum	Zeit	Kursleitung
NEU: Sonderschulung – Kriterien und Prozesse	Donnerstag, 14.09.2017	18.00 – 21.00 Uhr	Gabriela Wartenweiler Sabine Schmid-Köhler
NEU: Wie die Integration von Zugewanderten in unserer Schule gelingt	Montag, 18.09. und Donnerstag, 05.10.2017	18.00 – 21.00 Uhr	Bernd Ruoff Gabor Kis
NEU: Wirkungsvolle Führung der Qualitätssorge	Dienstag, 19.09.2017	18.30 – 21.30 Uhr	Patrick Steffen Peter Zweidler
Schulentwicklung und Lehrplan Volksschule Thurgau	Dienstag, 26.09.2017	18.00 – 21.30 Uhr	Xavier Monn Kurt Zwicker
Die Schulgemeindeversammlung	Dienstag, 31.10.2017	18.00 – 21.00 Uhr	Susanna Koller Brunner
Schulfinanzierung und Beitragssystem im Überblick	Mittwoch, 08.11.2017	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abteilung Finanzen
Das Schulrecht im Überblick	Dienstag, 14.11.2017	18.00 – 21.00 Uhr	Titus Gunzenreiner oder Regine Siegenthaler
NEU: Beratungsangebote im Überblick	Mittwoch, 22.11.2017 Weinfelden	18.00 – 21.00 Uhr	Judith Rieser Müller
Thurgauer Schulfinanzwesen für Schulleitungen	2018 nächste Durchführung	3 Tage	
Rechnungsprüfung in der Schulgemeinde	2018 nächste Durchführung	2 Abende	

Anmeldung für alle Kurse

Rasch und unkompliziert melden Sie sich per Internet über www.weiterbildung.tg.ch bis 1 Monat vor Kursbeginn an. Aus organisatorischen Gründen ist eine frühzeitige Anmeldung erforderlich!

Abrufkurse für schulgemeindeinterne Weiterbildung

Folgende Abrufkurse stehen zur Verfügung

- **Qualitätsmanagement**
- **Management von schwierigen Ereignissen**
- **Eltern wirkungsvoll einbeziehen**

Das für Ihre Schulgemeinde Passende ist nicht dabei?

Nach Absprache sind weitere Kursthemen möglich.

**Haben Sie Anregungen für neue Kurse?
Möchten Sie eine direkte Rückmeldung
über einen Kurs machen?**

**Brauchen Sie einen Tipp für Ihre persönliche
Weiterbildung?**

Wir sind für Sie da und unterstützen Sie gerne.

Renate Wüthrich, Geschäftsstelle VTGS
E-Mail renate.wuethrich@vtgs.ch
Telefon 058 346 14 40

Roland M. Bosshart, Amt für Volksschule
E-Mail roland.bosshart@tg.ch
Telefon 071 910 22 50

Weitere für Schulbehörden und Schulleitungen interessante Kurse der Weiterbildung Thurgau

Den Schulbehörden und Mitarbeitenden von Schulgemeinden stehen alle Kurse der Weiterbildung Thurgau zum Besuch offen. In den Bereichen Fachkompetenz, Persönlichkeitskompetenz, Sozialkompetenz und Führungskompetenz finden Sie interessante Kurse. Anregungen sind nachfolgend aufgeführt.

Kurs	Bereich	Datum	Ort	Kosten
Grundzüge des öffentlichen Beschaffungswesens	Fachkompetenz	½ Tag Dienstag, 14.03.2017 Dienstag, 12.09.2017	Frauenfeld	Fr. 155.–
APP's & Link's – LOGIN ins Hirn	Fachkompetenz	1 Tag Mittwoch, 14.06.2017	Frauenfeld	Fr. 310.–
Effiziente Protokollführung	Fachkompetenz	1 Tag Freitag, 23.06.2017 Freitag, 15.09.2017	Frauenfeld	Fr. 310.–
Rechnungsrevision – kompetent und transparent	Fachkompetenz	1 Tag Mittwoch, 14.09.2017	Frauenfeld	Fr. 310.–
Culture Check – Wissen über Kulturen aufbauen	Sozialkompetenz	2 Tage Donnerstag, 27.04. und Freitag, 28.04.2017 Donnerstag, 26.10. und Freitag, 27.10.2017	Frauenfeld	Fr. 620.–
In schwierigen Situationen souverän und gelassen reagieren	Sozialkompetenz	2 Tage Dienstag, 02.05. und Mittwoch, 03.05.2017	Frauenfeld	Fr. 620.–
Die eigenen Kommunikationskompetenzen stärken	Sozialkompetenz	1 Tag Mittwoch, 13.09.2017	Frauenfeld	Fr. 310.–
Fplus Foren 2017	Führungskompetenz	2 Stunden, 16.00 – 18.00 Uhr Dienstag, 23.05.2017 Mittwoch, 30.08.2017 Donnerstag, 30.11.2017	Frauenfeld	kostenlos
Herausfordernde Mitarbeiter-situationen in der Führung	Führungskompetenz	1 Nachmittag Dienstag, 28.11.2017	Frauenfeld	Fr. 155.–
Leistungsfähig ohne Stress für Führungskräfte	Führungskompetenz	2 Tage Dienstag, 05.09. und Mittwoch, 06.09.2017	Frauenfeld	Fr. 620.–
Grundkurs Leistungsfähigkeit ohne Stress	Gesundheitsförderung	1 Tag Dienstag, 25.04.2017 Dienstag, 16.05.2017 Dienstag, 13.06.2017	Frauenfeld	Fr. 310.–
Gesunde Augen trotz Bildschirmarbeit	Gesundheitsförderung	2 x 1 Nachmittag Dienstag, 02.05. und Donnerstag, 11.05.2017 Dienstag, 22.08. und Dienstag, 29.08.2017	Frauenfeld	Fr. 310.–

Informatik-Weiterbildungsprogramm der Volksschulgemeinde Amriswil Hefenhofen Sommeri – Offen für alle

Details zu den Kursen und weitere Kurse finden Sie unter www.schulenamriswil.ch

Kurs	Datum	Ort	Kursleitung
Legoroboter	Mittwoch, 26.10.2016	14.00 – 15.30 Uhr	Markus Bertet
Lernwerkstatt 8 – fächerübergreifendes und einfach zu bedienendes Lernprogramm	Donnerstag, 27.10.2016	16.00 – 17.30 Uhr	Markus Bertet
Geografie TG/CH – Programmautor vermittelt Tipps und Tricks	Mittwoch, 02.11.2016	14.00 – 15.30 Uhr	Peter Keller
Educanet2 – Einführung in die Lernplattform	Samstag, 05.11.2016	08.30 – 11.30 Uhr	Markus Bertet
ICT Standards Mittelstufe – vorstellen und besprechen der Standards M01–16	Mittwoch, 09.11.2016	14.00 – 15.30 Uhr	Felix Schafroth
Schlaumäuse – Lernsoftware für den Kindergarten	Samstag, 12.11.2016	09.00 – 10.30 Uhr	Markus Bertet
Einfache Bildbearbeitung mit FastStone	Mittwoch, 16.11.2016	14.00 – 15.30 Uhr	Markus Bertet
Educanet2 mit der Klasse nutzen	Mittwoch, 23.11.2016	14.00 – 15.30 Uhr	Thomas Meyenhofer
Bee-Bot im Kindergarten – einfacher, programmierbarer Bodenroboter	Mittwoch, 23.11.2016	14.00 – 15.30 Uhr	Corina Crameri Markus Bertet
Lernen auf Onlineseiten	Mittwoch, 30.11.2016	14.00 – 15.30 Uhr	Markus Bertet
Profax für die Mittelstufe	Mittwoch, 11.01.2017	14.00 – 15.30 Uhr	Markus Bertet
Bildbearbeitung mit Artweaver für Anfänger	Mittwoch, 18.01.2017	14.00 – 15.30 Uhr	Markus Bertet
Lesewerkstatt	Mittwoch, 25.01.2017	14.00 – 15.30 Uhr	Felix Schafroth
iOS-Workshop – Thema iPad: Wie bringe ich digitales Arbeitsmaterial effizient auf die Schülergeräte?	Mittwoch, 08.02.2017	13.30 – 15.00 Uhr	Alex Bürgisser
Learning Apps	Mittwoch, 08.02.2017	14.00 – 15.30 Uhr	Markus Bertet
iOS-Workshop Naturwissenschaftlicher Unterricht mit dem iPad	Mittwoch, 15.02.2017	13.30 – 15.30 Uhr	Alex Bürgisser
ICT-Standards Unterstufe – vorstellen und besprechen der Standards U01 – U10	Mittwoch, 15.02.2017	14.00 – 15.30 Uhr	Claudia Künzle
Smartboard – Einsatz im Unterricht	Mittwoch, 22.02.2017	14.00 – 15.30 Uhr	Felix Schafroth
Programmieren mit Scratch	Samstag, 25.02.2017	08.30 – 11.30 Uhr	Peter Keller
Evernote – mein digitales Gedächtnis	Mittwoch, 01.03.2017	14.00 – 15.30 Uhr	Markus Bertet
Wordpress – ein kostenloses webbasiertes Blogtool	Samstag, 04.03.2017	08.30 – 11.30 Uhr	Orkun Simsek
Cloud – Welchen Nutzen bringen Cloud-Speicher für den eigenen Unterricht?	Mittwoch, 08.03.2017	13.30 – 15.00 Uhr	Alex Bürgisser
Worksheet Crafter – Arbeitsblätter für Mathe und Deutsch schnell erstellt	Mittwoch, 08.03.2017	14.00 – 16.00 Uhr	Carina Felix

Angebote der PH Thurgau

www.phtg.ch/weiterbildung

Weiterbildungsstudiengänge

www.phtg.ch/weiterbildung/weiterbildungsstudiengaenge/

CAS Berufswahl-Coach

Herbst 2017 – Herbst 2019

Anmeldung: 30. Juni 2017

CAS Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)

August 2017 – September 2018

Anmeldung: 30. Juni 2017

CAS Pädagogik der Frühen Kindheit

Dezember 2016 – Dezember 2017

Anmeldung: 15. Oktober 2016,
Nachmeldung auf Anfrage

CAS Lerncoaching

Januar 2017 – März 2018

Anmeldung: 31. Oktober 2016

iScout (Beschreibung siehe rechte Spalte)

Oktober 2016 – November 2017

Anmeldung: 12. Oktober 2016,
Nachmeldung auf Anfrage

iScout – Fachperson Medienbildung und Informatik in der Schule

iScouts übernehmen eine wichtige Rolle im Bereich Medien und Informatik an ihrer Schule. Sie vertiefen ihr Wissen in den schulischen Handlungsfeldern dieses Bereichs, kennen die Funktion des iScouts und erweitern ihre Kenntnisse zu Lehr- und Lernarrangements mit digitalen Medien, Erwachsenenbildung, informatischer Bildung, Umgang mit Onlinequellen und -werkzeugen, Technik und mobilen Geräten an der Schule. Die Ausbildungsinhalte orientieren sich am kantonalen «Aufgabenprofil iScout 2015» und am «Lehrplan Volksschule Thurgau».

Anmeldeschluss: 12. Oktober 2016,
Nachmeldungen auf Anfrage
Start: **Mittwoch, 26. Oktober 2016**

Anmeldung

www.phtg.ch > Weiterbildung > Weiterbildungsstudiengänge > iScout

Weiterbildungsstudiengänge

www.netzwerkschulfuehrung.ch

Kurse	Dauer	Anmeldung
CAS Schulleitung 2017 – 2019	voraussichtlich September 2017 – Juli 2019, genaue Daten werden im Spätherbst 2016 publiziert	31. Mai 2017
Führungsberatung	fortlaufend	Details siehe Homepage

PH Thurgau: Weiterbildung Kurse – Kurse mit freien Plätzen

www.phtg.ch/weiterbildung

Kurs	Datum	Kursleitung	Anmeldung	Kosten
... wenn das Elterngespräch plötzlich anders verläuft?	Mittwoch, 09.11.2016	Beat Goldinger	15.10.2016 Nachmeldung möglich	Fr. 80.–
Rhythmus aus der Schultasche	Samstag, 12.11.2016	Richard Filz	15.10.2016 Nachmeldung möglich	Fr. 80.–
Genau wie hier, nur alles anders (Südosteuropäischer Abend)	Dienstag, 15.11.2016	Carmen Kosorok Labhart, Mahir Mustafa, Emine Iseni	15.10.2016 Nachmeldung möglich	Fr. 40.–
Kids Cup Leichtathletik	Mittwoch, 16.11.2016	Michael Krucker	15.10.2016 Nachmeldung möglich	Fr. 40.–
Genau wie hier, nur alles anders (Tamilischer Abend)	Dienstag, 22.11.2016	Carmen Kosorok Labhart, Vaksalaa Thambirajah, Vinushalaa Nadarajah	15.10.2016 Nachmeldung möglich	Fr. 40.–
Do it yourself	Dienstag, 22.11.2016	Björn Maurer	31.10.2016	Fr. 40.–
Genau wie hier, nur alles anders (Portugiesischer Abend)	Dienstag, 29.11.2016	Carmen Kosorok Labhart, Marta Macedo, Maria Da Luz Silva	15.10.2016 Nachmeldung möglich	Fr. 40.–
Informatik begreifen	Donnerstag, 01.12.2016	Lars Nessensohn	31.10.2016	Fr. 80.–
Fremdsprachen erlernen mit Förderbedarf	Dienstag, 10.01.2017	Andreas W. Suhner	15.11.2016	Fr. 40.–
Flotte Bienen, tolle Hechte – Fortpflanzung im Tierreich	Mittwoch, 11.01.2017	Hannes Geisser, Catherine Schmidt	15.11.2016	Fr. 40.–
160 Jahre nach Darwin – Neues zur Evolutionstheorie	Samstag, 14.01.2017	Markus Wilhelm	15.11.2016	Fr. 80.–
Seilspielereien – Seil springen – Rope Skipping Skills	Mittwoch, 18.01.2017	Nicolas Fischer, Anita Fischer	15.11.2016	Fr. 40.–
Visualisieren mit Methoden des kooperativen Lernens	Mittwoch, 18.01.2017	Katharina Roth	15.11.2016	Fr. 80.–
Starke Lehrkräfte (Einführung)	Freitag, 20.01.2017	Richard Müller-Völki, Beatrix von Crayen	15.11.2016	Fr. 40.–
Starke Lehrkräfte = starke Schule	Freitag, 20.01.2017	Richard Müller-Völki, Beatrix von Crayen	15.11.2016	Fr. 320.–
Experimentieren mit einfachem Material	Samstag, 21.01.2017	Wolfgang Schatz, Helmuth Wachtler	30.11.2016	Fr. 80.–
iPad für kreative Projekte im Unterricht	Samstag, 21.01.2017	Bruno Mock	15.11.2016	Fr. 40.–

www.klosterfischingen.ch

Wenn im Seminar *ein Licht aufgeht* ...

...so liegt das natürlich nicht an der Beleuchtung, sondern am **AMBIENTE DES ORTES UND DER INSPIRIERENDEN STILLE.** Hinter Klostermauern entstehen neue Gedanken. Und so manchem geht irgendwann ein Licht auf.

KLOSTER
FISCHINGEN
[denk mal]

+ SEMINARE + RESTAURANT + KULTUR + FÜHRUNGEN +

Für Sie holen wir aus allem das Beste heraus.
Erleben Sie mit, was uns inspiriert, auf www.gut-werbung.ch/gut-news

essenziell

8280 Kreuzlingen T 071 678 80 00

GUT WERBUNG
KOMMUNIKATION
UND EVENTS



Schöne Aussichten
für schöne Drucksachen



Gestaltung Satz Druck
KommunikationsDesign

**Bote vom Untersee
und Rhein**

Briefpapier
Broschüren
Prospekte
Kuverts
Visitenkarten

Druckerei Steckborn

Louis Keller AG
Seestrasse 118
8266 Steckborn

Telefon 052 762 02 22
info@druckerei-steckborn.ch
www.druckerei-steckborn.ch

Ihr Partner, wenn's
um Drucksachen geht!

Veranstaltungen

VTGS

Herbstversammlung 2016
Freitag, 4. November 2016

.....

Delegiertenversammlungen 2016
Mittwoch, 23. November 2016 / Beginn 19.00 Uhr

Amt für Volksschule (AV)

**Informationsveranstaltung für Schulbehörden
 und Schulleitungen**
Donnerstag, 24. November 2016 / 19.15 – 21.45 Uhr
 Thurgauerhof Weinfelden

.....

Thementagung AV PHTG
Identität – Partizipation – Integration
 Chancen einer schulischen Medien-
 und Informatikbildung
Mittwoch, 11. Januar 2017 / 13.30 – 17.45 Uhr
 Ort noch offen

Teilkonferenzen

Diese Konferenzen sind für die entsprechenden Lehr-
 personen obligatorisch – bitte diese Daten frei halten
 und keine schulinternen Veranstaltungen planen.

- TUK **Mittwoch, 2. November 2016**
- TKHL **Mittwoch, 9. November 2016** / Nachmittag
- TMK **Mittwoch, 16. November 2016**
- Sek I **Mittwoch, 30. November 2016**

Wo nicht anderweitig genannt, sind die Konferenzen ganztägig.

VTGS-Herbstver- sammlung 2016

Einladung zur Jahresversammlung
Freitag, 4. November 2016
 Thurgauerhof
 8570 Weinfelden



Programm

- 17.30 Uhr Apéro**
- 18.15 Uhr Begrüssung und Versammlung**
 - Grussbotschaft Monika Knill
 - Statutarische Geschäfte

anschliessend Nachtessen

Traktanden

1. Wahl von zwei Stimmezählern
2. Protokoll der Jahresversammlung vom 2. Juni 2016
3. Budget 2017
4. Mitteilungen
5. Umfrage

Das detaillierte Programm mit An- und Abmeldung
 wird Ihnen rechtzeitig zugestellt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

FinanceMission

HEROES



**JETZT APP
GRATIS
DOWNLOADEN:**



Geld sinnvoll einsetzen ist einfacher als man denkt.
Beim Spielen mit «FinanceMission Heroes» lernst
du, wie es geht. www.financemissionheroes.ch



**Thurgauer
Kantonalbank**